Published and distributed under Permit No. 602, authorized by the Act of October 6, 1917, on file at the Post Office of New Braunfels, Texas. By order of the President, A. S. Burleson, Postmaster General.

Neu-Braunfelser Zeitung.

Aelteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 68. Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 3. Juni 1920. Nummer 36.

Die Jubiläumsfeier Mittwoch und Donnerstag, den 26. und 27. Mai 1920.

Böllerschüsse, Glockengeläute und Sturmgeheul der Feuerspritzensirenen verkündeten am Mittwoch Morgen den Anfang der Feier des fünfundsiebzigjährigen Bestehens unserer Stadt. Diese hatte bereits an den vorhergehenden Tagen ihr Festkleid angelegt und prangte im Schmuck der Landesfarben Rot, Weiß und Blau. Ueberall wehte das Sternenbanner. Viele Besucher waren bereits eingetroffen und versammelten sich auf der schön dekorierten Plaza, als die Musik zu spielen begann.

Neben dem Plaza Hotel waren zwei Zelte errichtet; in dem einen konnten die Besucher erfahren, wo sie Unterkunft erlangen konnten, und sonstige Auskunft erhalten; in dem anderen trugen die alten Ansiedler und frühere Neu-Braunfelser ihre Namen in ein Buch ein und erhielten ihre Abzeichen.

Unterdessen rollten die Automobile durch alle Straßen in die Stadt herein und das Gedränge wurde beständig größer. Aus allen Richtungen kamen die Besucher, von weit her und aus der Nähe, auch mit der Eisenbahn und in mit Pferden bespannten Fuhrwerken, aber man konnte deutlich sehen, daß wir jetzt im Zeitalter des Automobils leben.

In manchen Straßen bildeten die mit der Front gegen die Seitenwege angestellten Cars ein dichtes Spalier, und die für das „Parking" bestimmten Plätze waren vollauf besetzt. Vor fünfundzwanzig Jahren hätte man das nicht gedacht. Wie es wohl nach fünfundzwanzig Jahren beim hundertjährigen Jubiläum, sein wird? Vielleicht kommen dann die meisten Leute in Luftschiffen oder in jetzt noch ungeahnten, noch zu erfindenden Transportapparaten.

½3 Uhr nachmittags fand die angekündigte Parade statt; an der Spitze der Festmarschall mit Begleitung u. ein Fahnenträger zu Pferde. Eine Musikkapelle zu Fuß folgten in Automobilen die lieben, ewig jungen Alten, noch bei uns weilende Pioniere der einstigen Wildnis, welche von diesen braven Männern und Frauen und deren bereits in die ewige Heimat abberufenen Schicksalsgefährten in diese blühende, mit trauten Heimen bedeckte Gegend verwandelt wurde — das schönste Denkmal der Thatkraft, des unermüdlichen Fleißes und der eisernen Ausdauer dieser ersten Einwanderer. Hierauf folgten frühere und gegenwärtige Stadt- und County - Beamten, Feuerwehrmitglieder, Lehrerinnen, Lehrer und Trustees, Gesangvereine und Schulkinder, dann frühere Bewohner unserer Stadt.

Eine große Militärkapelle aus Camp Normoyle bildete einen wesentlichen Bestandteil dieses Zuges.

Die Parade zog durch die San Antonio-Straße und dann mehrere Male um die Anlagen auf der Plaza herum. Eine große Menschenmenge hatte sich versammelt; Freunde und Freundinnen, die sich seit vielen Jahren nicht gesehen hatten, trafen sich hier. Da gab es viel zu erzählen. Die Sperlinge auf den Ligusterbäumen und Cypressen bemühten sich vergeblich, ihr schrilles Fortissimogezwitscher in dem Getöse der Menschenstimmen zur Geltung zu bringen; nur die Militärmusik drang durch. Die Feststimmung schlug immer höhere Wogen; alle waren fröhlich und freuten sich, und jeder freute sich, daß die Andern fröhlich waren und sich freuten. Als der Dirigent der Musikkapelle, Herr Max Oelkers, das Cornet ansetzte, bemerkte jemand: „Der ist allein eine ganze Bänd!" Ein Besucher sagte zum Festpräsidenten: „Pfeuffer, es fehlt nur eins; und das ist — tausend Faß Bier!"

Vom Pavillon aus wurden Ansprachen gehalten. Senator Martin Faust fungierte als Zeremonienmeister. Bürgermeister Karl Alves war der erste Redner. Herr Alves sagte:

„Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren, Mitbürger! Ich begrüße Sie, jeden und alle, und heiße Sie im Namen der Stadt Neu-Braunfels herzlich willkommen.

„Es ist mir ein großes Vergnügen und eine hohe Ehre, als Bürgermeister dieser Stadt an diesem wichtigen Tage einige Worte an diese Versammlung zu richten. Viele von Ihnen sind aus weiter Entfernung gekommen, um heute hier zu sein und den fünfundsiebzigsten Jahrestag der Gründung unserer Stadt Neu-Braunfels mit uns zu feiern. Heute Vormittag traf ich thatsächlich einen Herrn, welcher annähernd 500 Meilein weit gekommen ist und für den die Beteiligung an unserem Feste also eine Reise von 1000 Meilen bedeutet, her und zurück, und Andere, deren Hiersein eine Reise von bis zu 600 Meilen bedeutet. Unter den Anwesenden sehen wir alte Freunde aus jüngeren Tagen, Freunde, die wie seit Jahren nicht gesehen haben, und wir gedenken wehmutsvoll derjenigen, die dahingeschieden sind und nicht wieder zu uns zurückkehren. In solchen Betrachtungen verwirklicht sich uns die Bedeutung eines Tages wie des heutigen.

„Sehr wenige — vielleicht keine — der alten Pioniere, die in den Jahren 1844 und 1845 hoffnungsvoll und wohlgemut das alte Vaterland verließen, um eine bessere Heimat für ihre Familien zu finden, hatten eine Ahnung von den Mühsalen, die ihnen in der Wildnis hier, dem damaligen Jagdgebiet der Indianer, bevorstanden; doch gewannen sie bald Freunde, bauten Heime für ihre Lieben und errichteten damit die Grundlage für die Stadt Neu-Braunfels, die jetzt überall in den Vereinigten Staaten als der Blumengarten des Einzelstern-Staates Texas bekannt ist; und wir alle wissen heute, daß diejenigen, welche sich Fleiß und Sparsamkeit zur Losung wählten, mit ihrem Adoptiv-Vaterlande wohl zufrieden sind.

„Meine Damen und Herren, ich lade jetzt alle alten Ansiedler und Ansiedlerinnen aus den Pionier-Jahren 1844 und 1845, sowie alle „Neu-Braunfelser Kinder", welche, hier geboren oder aufgewachsen, ihr Heim anderswo gegründet haben, aber heute bei uns verweilen, ein, sich zum Zelte des Empfangs-Comites zu begeben, ihre Namen einzutragen und ein Abzeichen zum Andenken an diese Feier in Empfang zu nehmen.

„Zum Schlusse ersuche ich Sie, unsere Stadt als Ihr Heim zu betrachten, die Gastfreundschaft der Neu-Braunfelser Bürgerschaft zu genießen und falls sie Gewünschtes nicht sehen, es zu verlangen. Ferner möchte ich bemerken, daß ich weder ein großer Redner, noch Politiker oder Advokat bin, aber ich meine, was ich sage, und sage, was ich meine. Und nun danke ich Ihnen für Ihre freundliche Aufmerksamkeit und hoffe, daß Sie sich während Ihres Hierseins bei dieser Feier recht gut unterhalten."

Hierauf verlas Herr Alves die nachfolgend übersetzten Telegramme:

„Washington, D. C.,
25. Mai 1920.

Bürgermeister von Neu-Braunfels,
Neu-Braunfels, Texas.

Zum fünfundsiebzigsten Jahrestag der Gründung Ihrer prächtigen kleinen Stadt möchte ich meine Gratulationen und besten Wünsche übermitteln. Neu-Braunfels war von jeher der höchste Typus einer Stadt in seiner Rechtschaffenheit, Reinlichkeit und Schönheit und seinem Patriotismus, und meine besten Wünsche und Komplimente begleiten Sie bei dieser angenehmen Gelegenheit.

Carlos Bee."

— — —

„Skidmore, Texas,
den 26. Mai 1920.

Karl Alves,
Bürgermeister, Neu-Braunfels, Tex.

Unsere Glückwünsche zum fünfundsiebzigsten Jahrestage der Stadt Neu-Braunfels — der Pionier-Niederlassung für politische und persönliche Freiheit.

Herr und Frau Otto Rennert."

— — —

„San Antonio, Texas,
26. Mai 1920.

Karl Alves,
Bürgermeister, Neu-Braunfels, Tex.

Ich sende meine Liebe und meine besten Wünsche meiner Geburtsstadt zu ihrem fünfundsiebzigsten Jahrestage.

Frank Rennert."

— — —

Senator Martin Faust stellte hierauf Herrn Wm. Wurzbach von San Antonio als Festredner vor. Herr Wurzbach, ein Sohn eines der hervorragendsten unserer Pioniere und zur Zeit einer der prominentesten Rechtsanwälte San Antonios, hielt eine sehr interessante Rede, in welcher er den Entwickelungsgang der deutschen Niederlassungen in Texas und insbesondere derjenigen in dieser Gegend schilderte; er wies darauf hin, daß in den Geschichtsbüchern davon wenig verzeichnet ist, daß die Geschichte der Besiedelung dieser Gegend jedoch einen Band von außerordentlichem Interesse füllen würde mit Episoden heldenhafter Selbstaufopferung und edler Thaten.

Die deutsche Einwanderung nach Texas begann, wie Herr Wurzbach ausführte, in der Zeit des politischen Erwachens des deutschen Volkes in den Jahren 1830 bis 1848. Das Verlangen nach politischen Rechten und größerer Freiheit wurde immer dringender. In diese Periode fällt das Zustandekommen des Adelsvereins. Der offenbare Zweck war die Germanisierung dieses Teiles von Texas. Einige Geschichtsschreiber behaupten, daß England den Plan förderte, um zu verhindern, daß Texas in den Bund der Vereinigten Staaten eintrete und diese ihr Gebiet weiter nach Mexiko hin ausdehnten.

Die Einwanderer dachten an keinen solchen Zweck. Sie wollten die damals in Deutschland bestehenden politischen Zustände hinter sich lassen und sich hier unter neuen, freieren Verhältnissen eine neue Heimat gründen. Sie widmeten sich der Arbeit, verließen sich allein auf ihre eigene Kraft, paßten sich ihrer Umgebung und den obwaltenden Zuständen an und erzielten nach und nach einen Wohlstand, der ihre kühnsten Erwartungen übertraf. Während der Plan, zwischen der großen nordamerikanischen Republik und Mexiko eine von den privilegierten Klassen Europas kontrollierte Barriere zu schaffen, sich nicht verwirklichte, gewann Texas einige der fleißigsten und wertvollsten Pioniere der Welt.

Der Redner schilderte dann in knappen Umrissen die Gründung der Stadt Neu-Braunfels. Die ersten Einwanderer kamen mit dem Segelschiff „Johann Dethart" nach Galveston; vier andere Schiffe folgten; im Ganzen brachten sie 150 Familien. Prinz Solms-Braunfels kam als Generalkommissär des Adelsvereins bereits am 1. Juli 1844 nach Galveston und traf Vorkehrungen, die Einwanderer, die in einigen Monaten folgen sollten, auf dem sogenannten „Fisher and Miller Grant" anzusiedeln. Da die Entfernung von der Küste nach dem Llano-Fluß jedoch zu groß war, wurde Land an der Guadalupe oberhalb Seguin gekauft, und im Frühjahr 1845 erfolgte dann die Gründung der Stadt, die nach der alten Residenz des Prinzen „Neu-Braunfels" genannt wurde. Auf der jetzt als „Vereinsberg" bekannten Anhöhe ließ der Prinz sich ein primitives Schloß errichten, welches er „die Sophienburg" nannte; er umgab sich mit einer Leibgarde und versuchte nach königlicher Schablone zu regieren. Die Ansiedler widersetzten sich in offener Rebellion und hißten anstatt der schwarzgelben Fahne des Prinzen das Einzelstern-Banner der texanischen Republik auf.

Einer der historischen Artikel in der letzten Nummer der „Neu-Braunfelser Zeitung" erinnerte Herrn Wurzbach an eine Legende aus der Zeit, als Prinz Solms sich bemühte, ein gutes Einvernehmen zwischen sich und den benachbarten Indianerhäuptling anzubahnen. Der mächtigste von diesen, der Comanche-Häuptling Santana, wurde eingeladen, den Prinzen auf der Sophienburg zu besuchen. Santana kam mit den angesehensten seiner Krieger und wurde herrlich und mit den nach der damaligen Auffassung einem unumschränkten Herrscher gebührenden Ehrenbezeugungen bewirtet. Das Beste, was Küche und Keller des Prinzen darboten, wurde den Indianern vorgesetzt. Nachdem diese an der fürstlichen Tafel einem erstaunlichen Appetit Genüge geleistet hatten und sich im Vollgefühl satter Behaglichkeit zum Abschied rüsteten, lud Santana in aller Form den Prinzen ein, auch ihn zu besuchen und bei ihm zu speisen. Zur verabredeten Zeit fanden sich der Prinz und einige seiner Gefährten im Lager des Häuptlings ein und wurden dort nach indianischer Sitte bewirtet. Verschiedene Sorten Wildpret waren sehr schmackhaft zubereitet und besonders e i n Gericht dieser Art mundete so köstlich, daß der Prinz sich wiederholt eine weitere Portion erbat. Zuletzt fragte er den Häuptling, woraus denn dieses Gericht bestehe. Santana sagte nur ein einziges Wort: „Lipan."

Der Prinz und sein Gefolge sollen von der Mahlzeit, die sie im Lager des Indianerhäuptlings zu sich genommen hatten, nichts mit nach der Sophienburg gebracht haben.

Die Lipan-Indianer waren tapfere Feinde der Comanches und diese glaubten, daß sie durch Verzehren ihrer getöteten Feinde sich deren Mut und andere gute Eigenschaften aneignen konnten.

Herr Wurzbach erwähnte viele Neu-Braunfelser, welche an der Gründung und dem weiteren Aufbau dieser Niederlassung hervorragenden Anteil gehabt haben. Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß einer der alten Neu-Braunfelser die Auszeichnung genießt, Inhaber von mehr öffentlichen Aemtern zur selben Zeit gewesen zu sein, als irgend ein texanischer Bürger vor oder nach ihm. Es war dies Herr Fritz Goldbeck, der nebenbei noch Zeit fand, die damaligen Zustände in hübschen Gedichten zu verewigen. Lindheimer, Meusebach, Gustav Schleicher, Graf Coreth, von Coll, Guenther Moureau, Hoffmann, Seele, Heilig, Pfeuffer, Clemens, Faust, Georg Weber sind einige der Namen, die von dem Redner ehrend erwähnt wurden.

Vor vielen Jahren kam Alex Sweet, der jetzt verstorbene begabte Schriftsteller, Humorist und Herausgeber der „Texas Siftings" nach Neu-Braunfels. Zur Charakterisierung der Ansiedler dieser Gegend zitierte Herr Wurzbach das Folgende aus Sweets Reisebericht:

„Als wir auf acht oder zehn Meilen an Neu-Braunfels herankamen, begannen wir, immer zwischen Fenzen zu reiten; die ganze Gegend in einem Umkreise von zehn Meilen, mit Neu-Braunfels als Mittelpunkt, ist angebaut. Hier findet man die ordentlichsten Farmen und die gründlichste Bodenbewirtschaftung in ganz Texas. Zeichen deutscher Sorgsamkeit und deutschen Vorankommens findet man rechts und links. Die Umzäunungen sind entweder aus guten starken Riegeln oder aus Steinen hergestellt. Solide Wohnhäuser, Scheunen und Schuppen befinden sich auf jeder Farm. Man läßt nicht verloren gehen. Stroh und Futter werden aufbewahrt, der Dünger wird zusammengescharrt und in die Obstgärten gebracht, und die Steine werden in den Feldern gesammelt und zur Verbesserung der Landstraßen verwendet. Kamen wir auf unseren Reisen in Texas irgendwo an einer Farm vorüber, so wußten wir immer gleich, ob der Besitzer ein Deutscher war oder nicht. Sahen wir eine Farm mit guten Fenzen, mit Toren, die sich frei über dem Boden hin und her schwingen ließen, mit ungebrauchten Ackergerätschaften unter Dach, einen Brunnen im Hof, Obstbäume u. Gemüse hinter dem Hause, Heu- und Futterstöcke für den Winter in der Nähe und Türen und Fensterläden angestrichen, so war der einstimmige Wahrspruch: „Deutsch."

Hohes Lob zollte Herr Wurzbach der Loyalität und dem Patriotismus der Bewohner dieser Gegend während des Krieges.

Nachdem Herr Wurzbach seine Rede beendet hatte, trug der Gesangverein „Echo", dirigiert von Herrn H. E. Dietel, einige hübsche deutsche Lieder vor.

Senator Martin Faust hielt hierauf eine prächtige Rede und bediente sich dazu der deutschen Sprache. Herr Faust kann in drei Sprachen — englisch, deutsch und spanisch — amerikanisch reden. Die Neu - Braunfelser Zeitung ist in der glücklichen Lage, seine Rede ihren Lesern im Wortlaut unterbreiten zu können. Senator Faust sagte:

Werte Festgäste, inbesondere Ihr älteren Neu-Braunfelser, meine Damen und Herren:

Ich bin wohl kaum in der Lage, mit den schwachen Kräften, die mir zur Verfügung stehen, dem Festgeiste in würdiger Weise Ausdruck zu verleihen. Wenn also die Worte nicht fallen wie sie sollten, so bitte ich Sie, mit ihrer Geduld etwas nachzuhelfen.

Wir stehen heute am Merkstein eines Zeitraumes von fünfundsiebzig Jahren, der seit der Gründung unserer Stadt verflossen ist. Nicht bloß der leeren Jahresfristen gedenken wir in diesem Momente, denn sonst hätte diese Feier weder Grund noch Bedeutung; sondern dieser Tag ruft zur innigen Gedenkfeier der eigentlichen Gründung von Neu-Braunfels, des Lebens und Treibens der Gemeinde, und besonders der wackeren und heroischen Thaten unserer Eltern und Vorfahren, die das gegenwärtige Neu-Braunfels möglich gemacht haben. Die heutige Begebenheit ist eine Familienfeier, zu der alle Welt geladen ist, und zu der wir den Gründern sowohl wie den ersten Aufbauern dieser Stadt eine Ehrenbezeugung ablegen wollen, und wobei wir wohl auch mit Stolz auf unsere Abstammung von solchen Leuten zurückblicken dürfen.

Als die ersten deutschen Ansiedler im Spätherbste des Jahres A. D. 1844 in Galveston anlangten und bald darauf die breiten Ebenen der damaligen Republik und unseres heutigen glorreichen Staates Texas betraten, ahnten sie wohl kaum, was ihnen bevorstand. Stellen wir uns einmal die damalige Zeit vor Augen: der erste Immigrantenzug bestehend aus etlichen hundert Seelen, mit seinen schwerbelasteten und fast unmöglichen Ochsenwagen, windet sich nun langsam und mühselig unter der Leitung des Prinzen Karl zu Solms-Braunfels, in eine fremde und unfreundliche Gegend hinein. In der Nähe der jetzigen Stadt Victoria angekommen erfahren die Einwanderer zu ihrer Bestürzung, daß die Ländereien, für die sie schon zum Teil ihr schwerverdientes Geld einbezahlt hatten, nicht zu erlangen sind. Während der Zug sich dort einige Wochen unter dem Kommando des Kapitäns J. J. von Coll aufhält, reitet der Führer mit einigen Kameraden voran nach San Antonio, wo er von einem alten Texaner, namens John Rahm, auf seine Erkundigung erfährt, daß sich das Land bei den sogenannten „Las Fontanas", nämlich den Comalquellen, zur Ansiedlung eignet, welches der Prinz sofort käuflich erwirbt. Der Führer kehrt zu seinen Leuten zurück und die Karawane bewegt sich nun langsam in dieser Richtung fort. Krankheit, Indianer, oft kaum passierbares Terrain bilden einen Teil der Mühsale, mit denen gekämpft werden muß. Endlich, am Charfreitage, den 21. März A. D. 1845, kreuzte der erste Wagen, der des Thomas Schwab, die Guadalupe. Die müden Wanderer lassen sich nieder. Hier sollte wohl einst Neu-Braunfels gedeihen.

Weit, weit jedoch waren die Ersten sowohl, wie die, welche ihnen bald nachfolgten, und die noch schlimmere Schicksale auf der Reise erlebten, von ihrem wirklichem Ziele, das sie sich im Geiste gemalt hatten und das ihnen drüben vor Augen gestellt wurde. Wie ganz anders hatten sie sich doch Amerika vorgestellt! Schön war die Natur in der unmittelbaren Nähe der Quellen, die noch heute die Bewunderung der Umgegend, ja, des ganzen Staates hervorruft. Aber ein Volk in einem neuen Lande und in einem ungewohnten Klima losgelassen bedarf anderer Vorrichtungen, als ein Zehnackerstück und ein Stadtlot, um sein Dasein zu fristen. Von dem sogenannten Adelsverein zum großen Teile im Stiche gelassen, ohne besondere Mittel, ihre Reihen vom Fieber und anderen Krankheiten dezimiert, war ihr Los während der ersten Jahre derartig, daß nur die starke Natur, die unbeugsame Zähigkeit und die unermüdliche Energie der Einwanderer wiederstehen konnte. Dank der Anstrengungen des Barons Meusebach, des Nachfolgers des Prinzen Solms, der auch im Jahre A. D. 1846 unsere Schwesterstadt Friedrichsburg gründete, wurde das Schicksal der Bewohner teilweise erleichtert und auch die noch immer hinzukommenden Immigranten bis zu einem gewissen Grade versorgt.

So hat man sich durch Dick und Dünn schlagen müssen. Doch hat man trotz der Mühen und Not sich auch hier und da einige Vergnügungen erlaubt. Der Gesang und sonstige Musik wurden geübt, und wenn die Geschichtsschreiber recht haben, soll man sich damals nicht bloß mit Comalwasser den Durst gelöscht haben. Besonders aber wurde die segenbringende Thätigkeit nicht vergessen. Was war doch der eigentliche Zweck dieser Auswanderung vom alten Vaterlande? Es war nicht eine Vergnügungsreise, die sie zu unternehmen gedachten und dabei alles her-

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Eine Vollmondsnacht im Juli — auf einer Hochebene in Mexico.

Eine Erinnerung von F. Coreth.

Heute, am 23ten Juli 1919, sind es fünfzig Jahre, als wir, (mein Freund Wolfgang Kapp und ich) mit einer Ladung Weintrauben auf dem Wege von Cuatro Cienega, Coahuila, Mexico, nach San Antonio, Texas, im erstgenannten Staat, zwischen La Aura und San Juan de Sabinas bis an die Achsen versunken uns gezwungen sahen, Halt zu machen und auszuspannen.

Während wir in dieser Lage den nächsten Tag erwarteten, sprachen wir davon in späteren Tagen bei der Beschreibung der Trauben-Speculation dieser denkwürdigen Nacht ein eigenes Kapitel zu widmen und beschlossen wir dort, an Ort und Stelle, diese besondere Episode „Eine Vollmondsnacht im Juli auf einer Hochebene in Mexico" zu betiteln.

Um die Geschichte besser verständlich zu machen, muß ich etwas weiter ausholen.

W. K. und ich waren im April desselben Jahres mit zwei Dreschmaschinen, Feldschmiede und einem bescheidenen Stock assortirter Waaren nach Nadadores gezogen mit der Absicht, den größten Theil der dortigen Weizenernte zu dreschen, andere Maschinen aller Art zu reparieren und nebenbei ein kaufmännisches Geschäft im Kleinen zu betreiben.

Die dortige Gegend ist, wie ganz Nord-Mexico, im allgemeinen sehr trocken und wird Landbau nur mit Bewässerung betrieben. Das Jahr 1869 war eine Ausnahme, indem es im Mai anfing zu regnen und mit nur kurzen Unterbrechungen bis Ende Juli daran blieb. Als die nasse Periode anfing, waren die ältesten Ansiedler der Meinung, daß sie nur von kurzer Dauer sein werde; trotzdem hielten wir es für gerathen, eine der Dreschmaschinen zu verkaufen, aber zum Betrieb der anderen mußten wir die dazu erforderlichen sechs Esel kaufen. Nachdem wir mit unserer Maschine kurze Zeit gedroschen hatten und die Witterung immer ungünstiger zu werden drohte, nahmen wir eine günstige Gelegenheit wahr, unsere Maschine zu verkaufen, aber für die Esel fand sich kein Käufer. Um das in den Eseln investirte Kapital zu verwerten, beschlossen wir eine Ladung Weintrauben von Cuatro-Cienegas nach San Antonio, eine Entfernung von cirka 500 Meilen, zu nehmen, welches wir von Nadadores aus mit demselben Gespann in 8—10 Tagen vollbringen wollten. Das dazu nöthige Gefährt fand sich in einer abgedankten Postkutsche, die einem Mexicaner gehörte, und wohl nie wieder in Gang gekommen wäre, wenn wir sie nicht mit der Bedingung restaurirt hätten, dieselbe nach Erfüllung unseres Vorhabens kostenfrei zurück zu liefern.

Inzwischen war es Mitte Juli geworden; die Witterung nahm einen normalen Charakter an, der aber nicht von langer Dauer sein sollte.

Am 16ten fuhr ich mit einem Gespann von zwei eigenen und zwei geliehenen Thieren nach dem 40 Meilen entfernten Cuatro Cienegas, wo ich die Ladung von 1600 Pfund Trauben für zwei Cent per Pfund kaufte und nachdem sie sorgfältig vorbereitet, verpackt und geladen war, fuhr ich um Mittag des 21ten los, mit der festen Absicht, noch am selben Abend Nadadores zu erreichen. Ich war kaum ein paar Meilen gefahren, als ein Gewitter aufstieg. Nach kurzem fing es an zu regnen und blieb mit Unterbrechungen dabei, bis ich gegen Morgen am 22ten, ohne abgespannt zu haben, in Nadadores anlangte. Nun war keine Zeit zu verlieren — sechs frische Esel wurden (vier vorne und zwei an der Stange)angespannt, ein Reserve-Esel hinten angebunden—und los gings! — Einen verläßlichen Mann ließen wir im Geschäft zurück und nun waren Kapp und ich Conductor und Kutscher, beide zur selben Zeit. Die Absicht war 50 bis 60 Meilen täglich zurückzulegen, doch mußten wir uns trotz der Frische unseres Gespannes am ersten Tag mit 30 Meilen begnügen — „Morgen geht's besser". — Am nächsten Tag gelang es uns La Aura zu erreichen, eine Strecke von ungefähr 25 Meilen. Hier übernachteten wir in einem einzimmerigen Jacal, als Gäste einer zahlreichen Familie. Da es in der Nacht schwer geregnet hatte, fand uns der nächste Morgen in sitzender Stellung auf den höchsten Punkten des Fußbodens, indem die Niederungen desselben mit Wasser angefüllt waren; an Reisen war heute nicht zu denken, denn der ungefähr 3 Meilen entfernte Baroteran war außer seinem Bette. Gegen Abend ritt ich hin und fand, daß der Baroteran am Fallen war und da die Sonne sich gezeigt hatte, spannten wir an und weiter ging's gegen Norden, mit frischem Muthe. Der B. wurde mit Ach und Krach gekreuzt, aber der Weg war schwer und wir kamen nur langsam vorwärts. Die Nacht brach an und es fing an zu regnen.

Wir hofften es werde bald nachlassen, aber da hatten wir uns geirrt — der Regen wurde immer schwerer und als die Esel nicht mehr weiter wollten, mußten wir im strömenden Regen anhalten und abspannen. Von einem trockenen Faden war längst nicht mehr die Rede und so banden wir die Esel an die Räder und warteten, in unser Schicksal ergeben, der Dinge, die da kommen würden. K. nahm in liegender Stellung Platz unter der Kutsche und ich setzte mich auf den Bock. Als es endlich aufhörte zu regnen, kam ein recht kühler Norder angeblasen, der bei gänzlich durchnäßter Kleidung uns lebhaft an Kamtschatka erinnerte, obschon wir noch nicht dort gewesen waren. Als ich von meinem Sitze herab stieg, fand ich K. in Wasser liegend; da der Boden überall mit Wasser bedeckt war, konnte es nicht anders sein. Als ich ihn anrief, kam er hervor und meinte: „Es ist gut, daß Du kommst, ich glaube, ich wäre sonst krepiert." —

Bei einem guten Feuer hätte man sich trocknen können, aber Cactus und Yucca brennen absolut nicht. Bei einem Blitzstrahl hatten wir in kleiner Entfernung einen dunkeln Punkt gesehen und als der Mond aus den Wolken kam, fanden wir, daß jener Punkt ein Huisache-Busch war. Dieser Busch wurde vermittels eines Handbeils gefällt u. auf der Wagenstange zerkleinert u. gelang es uns, damit ein Feuer zu Stande zu bringen, woran wir wenigstens unsere Socken trocknen konnten. Als wir sodann reichlich Zeit zu Betrachtungen hatten bis der nächste Morgen anbrach, da an Schlaf nicht zu denken war, brachten wir den Rest der Nacht, in nasse Decken gehüllt, mit Plänenschmieden zu, doch waren diese von so mannigfaltiger Art, daß ich sie nicht anführen und nur bemerken will, daß K. im April sein 23tes Jahr überschritten hatte und ich im October dasselbe zu thun beabsichtigte. Unter solchen Umständen ist es wohl natürlich, daß wir den Himmel voll Baßgeigen sahen.

Alles hat seine Zeit — so heißt es, daß mit sechzehn Jahren selbst der Teufel hübsch sei — wir dachten es sollte heißen, „die Teufelin". Bei Anbruch des Tages wurde angespannt (ein Frühstück hatten wir nicht zu bereiten) und weiter ging es in der Hoffnung, bis zum Abend das 25 Meilen entfernte San Juan de Sabinas zu erreichen; doch kamen wir nur innerhalb 5 Meilen von diesem Ziel und waren gezwungen, daselbst zu übernachten. Unser Mittagmahl bestand in einem Stück Piloncillo und zum Abendbrod gab es weder Piloncillo noch etwas Anderes, denn unser kleiner Vorrat hatte ausgegeben, doch trösteten wir uns in der Erwartung, am nächsten Morgen Frühstück in San Juan zu essen. Der Sabinas war am Tage vorher aus seinen Ufern gewesen und hatte die dicht bewaldete Niederung überschwemmt, und als wir am Morgen des 26ten an den Fluß gelangten, forderte der Fährmann 20 Dollar für die Ueberfahrt. Das war eine unverschämte Forderung und wir beschlossen umzukehren und nach dem 15 Meilen entfernten Santa Rosa zu fahren und unsere Ladung dort zu verkaufen. Als wir aber an den, eine halbe Meile entfernten Rand der Fluß-Niederung kamen, fing es an zu regnen und war der steile Aufstieg so schlüpfrig, daß es ganz unmöglich war, denselben mit Ladung zu erklimmen. Nun war guter Rath theuer. Wir beschlossen noch einen Versuch zu machen, dem Fährmann etwas abzuhandeln, und es gelang K. einen Contract für 12 Dollar abzuschließen. Um umkehren zu können mußten wir abladen, was bei nüchternem Magen uns durchaus nicht gefiel. Die Ueberfahrt wurde in folgender Weise bewerkstelligt: Zuerst die Ladung, dann die Kutsche und zuletzt wurden die Esel schwimmend durchgelotst. Als die Ladung wieder in Ordnung und die Esel angespannt, waren, ging es auf das 2 Meilen entfernte San Juan los. Der Weg führt durch Felder und wird unter Umständen grundlos, und so geschah es, daß wir auf halben Weg hoffnungslos im Morast feststecken blieben.

An ein Loskommen war nicht zu denken und Abladen wäre sehr schwierig gewesen, da die ganze Umgegend grundlos war, und Vorspann schien unerreichbar, da kein Zugvieh seit Wochen in den Feldern gebraucht werden konnte, und alles deßhalb auf der Weide war. Ich ritt aber doch nach San Juan, um wenigstens den Versuch gemacht zu haben, und siehe da — vier Ochsen in einem Corral, welche festgehalten wurden, während ihr Eigenthümer Ersatz für den Schaden aufzubringen suchte, den dieselben in eines Nachbars Feld angerichtet hatten. Ein Contract für 75 Cents wurde abgeschlossen, und ich komme mit Vorspann, zu K.'s. großer Verwunderung, zurück. Es war nahe an Sonnenuntergang, als wir in San Juan de Sabinas anlangten. Zuerst wurde für die Esel gesorgt und nachdem wir ein Abendessen bestellt hatten, badeten wir in einem Bewässerungsgraben, wuschen und wechselten Kleider und nachdem wir ein herzhaftes Abendmahl genossen hatten, schliefen wir wie civilisirte Menschen auf Feldbetten.

Am nächsten Morgen sollte der 5 Meilen entfernte reißende Alamos gekreuzt werden. Der Weg dorthin und die Fährgelegenheit wurden uns als höchst bedenklich geschildert, deßhalb bestiegen wir zwei Esel, um zu recognoszieren. Unterwegs mußten wir abspringen, um ein gänzliches Versinken unserer Reitthiere zu vermeiden. Am Fluß angekommen fanden wir, daß es mit Lebengefahr verbunden wäre, die Kreuzung, vermittelst eines ausgehöhlten Cypressen-Stammes als Fährboot, zu versuchen, und so mußte der Plan, San Antonio zu erreichen, definitiv aufgegeben werden.

2.

Und wenn auch in Koth oft bis über die Knie',
Verließ uns doch niemals die Philosophie.—

In San Juan waren nur ein Dollar und 75 Cents „Traubengeld" vorhanden, und so beschlossen wir, unsere Ladung nach Santa Rosa zu nehmen, sie dort zu verkaufen und wenn die Witterungsverhältnisse es erlauben, es mit einer zweiten Ladung zu versuchen.

Am nächsten Morgen ging es frohen Muthes wieder ans Werk. Nachdem ein Contract mit dem Fährmann für 8 Dollar abgeschlossen war, setzten wir, wie wir es zwei Tage vorher gethan hatten, über den Fluß, und da der Rand der Flußniederung nun abgetrocknet war, gelang es uns den steilen Anstieg daselbst zu erklimmen und nun dachten wir Santa Rosa bis Abend zu erreichen. Der Weg war schlecht, wurde aber immer noch schlechter, bis wir gegen Abend, noch 7—8 Meilen von unserem Ziele entfernt, hoffnungslos bis an die Achsen in Morasi, festsaßen. Die schönsten guten Worte, begleitet von tatsächlichen Ermahnungen unsererseits, vermochten es den Eseln nicht klar zu machen, daß Steckenlassen eine futterlose und zugleich mosquitoreiche Nacht bedeute. —

„Heiter und prachtvoll waren die letzten Strahlen der scheidenden Sonne" — trotzdem schien die Situation dazu angethan, unsern guten Humor zu beeinträchtigen; „doch horch — wie sprudelt es silberhell, ganz nahe wie rieselndes Rauschen." — Diesmal war es aber kein Quell — sondern ein lebendiger Ranchero, der aus dem uns umgebenden Gebüsch hervorbrach. Sein Rancho lag drei Meilen entfernt und war die nächste menschliche Wohnung. Die Schwierigkeit unserer Lage begreifend, versprach er am nächsten Morgen mit einem Gespann von vier Ochsen zu kommen und uns Vorspann zu leisten (wenn er die Ochsen finden könne). Die Nacht wollte kein Ende nehmen trotz der annerkennenswerten Bemühungen einer Kapelle von über einer Million scheinbar geschulter Mosquitos, uns einen tief empfindlichen musikalischen Genuß zu bereiten. Nachdem der nächste Morgen angebrochen war und wir vergebliche Versuche aller Art gemacht hatten flott zu werden, und bereits die vorbereitenden Schritte trafen, die zu einer Abladung erforderlich waren, hörten wir ein Geräusch herannahen, und siehe da — der bewußte Ranchero, — dessen betagter Papa und vier Ochsen machen ihre willkommene Erscheinung.

Die vier vorderen Esel wurden abgespannt und die Ochsen dafür vorgehängt. K. und der Papa entwickelten nun eine bewundernswerte Virtuosität in der Anwendung aller antiken und modernen Verständigungsmittel — aber die Kutsche schien Wurzel geschlagen zu haben. — Als ich die vier Esel noch vorhängen wollte, protestirte Papa und versicherte: „Wenn nicht alle Stricke reißen, werden wir flott — oder die Deichsel bricht."

Nun wurden die letzten Trümpfe ausgespielt. — Papa applizirte die „Carocha" (eine lange Stange mit Stachel am Ende) in schonungsloser Weise, begleitet von fremdartig klingenden Tönen, und K. versuchte vermittels Blacksnake und der Anwendung westphalisch-teranischer Redewendungen das schlummernde Ehrgefühl der Stangen-Esel zu erwecken. Und wie alles auf dieser Welt, wenn mit Geschick und Ausdauer betrieben, schließlich von Erfolg gekrönt wird, so auch diese supreme Anstrengung; plötzlich schienen Carocha, Blacksnake und ein markerschütternder Zuruf, in ein harmonisches Ganzes vereinigt, magische Wirkung zu üben — „stachelt" — „peitschet" — „ruft" — sie bewegt sich — muft!

Nachdem wir festen Boden gewonnen hatten, wollten wir die Rancheros verabschieden, als diese aber den Zustand des uns bevorstehenden Weges schilderten, hielten wir es für rathsam, die Ochsen als Vorspann zu behalten, bis die Gefahr des Steckenbleibens überstanden sein würde. Ich ging voran mit den vier Eseln. Der Weg ging bergan und war durch den anhaltenden Regen zum Hohlweg geworden. Dem Fuß der Berge entströmten Quellen, und wir gingen öfters lange Strecken strömendem Wasser von einem bis drei Fuß Tiefe entgegen, aber der Boden war steinig und fest. Um Mittag erreichten wir die Stadtgrenze. Unsere Rancheros wurden entlassen, nachdem sie sich standhaft geweigert hatten, irgend eine Bezahlung zu acceptiren, und es uns nur durch Ueberreden gelungen war, sie zur Annahme einer angemessenen Vergütung zu bewegen.

In Santa Rosa angelangt, übergaben wir unsere Trauben Verwandten unserer Ranchero-Freunde, behufs Verkaufes in Commission, und traten, nachdem wir einen Tag der Ruhe genossen hatten, guterdinge den Heimweg an.

In Natadores angelangt, wurden sofort die Schritte zur Beförderung der zweiten Ladung getroffen; doch darüber vielleicht ein andermal. —

Fünfzig Jahre sind seither hinab gesunken in die sogenannte Ewigkeit. . . . Innerhalb dieses Zeitabschnittes hat der menschliche Erfindungsgeist Erfolge errungen, die jeden civilisirten Menschen mit Bewunderung, Stolz und Grauen erfüllen müssen. Während die gegenwärtigen socialen sowie die nationalöconomischen Verhältnisse viel zu wünschen übrig lassen, scheinen die Produkte der modernen Diplomatie den Keim der Zersetzung in sich zu tragen.

Nachdem aber Rückschritt in unserem Zeitalter nur von kurzer Dauer sein kann, müssen wir vertrauensvoll in die Zukunft blicken, und dürfen den Muth nicht sinken lassen.—

„Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben sprießt aus den Ruinen."

Wenn Sie Nahrung wünschen die nährt und im Verhältniß billiger ist als irgend ein anderes Lebensmittel, dann verlangen Sie nur

PEERLESS

Das beste Mehl auf dem Markt

H. Dittlinger Roller Mills Co.

Probieren Sie den

Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.

Bob Hering,

Telephon 160. Eigentümer.

New Braunfels Wood Works

425 Castell - Straße.

Alle Holzarbeit nach Wunsch gemacht, sowie Fensterrahmen, Türrahmen, Drahtfenster, Drahttüren, Küchenschränke, Tische, Bänke, Kisten, Kasten in allen Größen, Bilderrahmen u. s. w. Spiegel versilbert, alle Größen. Auto-Windschilde, Fensterglas, Auto-Scheinwerfer, Glas in allen Sorten. Auto Truck Tops und Kasten eine Spezialität. Alles nach Belieben angefertigt zu den billigsten Preisen. Macht die Probe!

Alf. C. Weidner,

Eigentümer.

Telephon:
Wohnung, 244.
Shop 377.

A. W. Penshorn

Schmied und Stellmacher

Händler in Eisen, Stahl und Schmiede-Vorräten

Hill Str. neben Feuerwehr-Station Tel. 107

Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für „New Casaday" Pflüge und Farm-Gerätschaften, sowie für das

JOSEPH FAUST, Präsident. WALTER FAUST, Kassierer.
H. G. HENNE, Vice-Präsident. HANNO FAUST, Hülfskassierer.
JNO. MARBACH, Vice-Präsident. B. W. NUHN, Hülfskassierer

Erste National-Bank

von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß $200,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassirungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:

H. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust, H. D. Gruene, H. G. Henne, John Marbach.

Die Neu-Braunfelser Zeitung

erscheint seit 1852 jede Woche und kostet nebst jährlichem Kalender nur $2.00 das Jahr. Wir ersuchen unsere werten Leser und Freunde, uns bei der Verbreitung unserer Zeitung behülflich zu sein.

Der nachfolgende Bestellzettel kann benutzt werden.

Bestellzettel.

Bitte schicken Sie die Neu-Braunfelser Zeitung (jährlicher Kalender eingeschlossen) an folgende Adresse:

Name .....

Adresse .....

Postoffice .....

Kalender erscheint am Anfang des Jahres.

Aus Cibolo.

Am 20. Mai 1920 wurde Frau Maria Bielke aus diesem Leben abgerufen in der Wohnung ihrer ältesten Tochter Frau Otto Kopplin in Marion, Texas, im Alter von 64 Jahren, 2 Monaten und 5 Tagen, in der Folge eines Nierenleidens. Dieselbe erblickte das Licht der Welt als eine geborene Schulz am 15. März 1856 in Friedrichsdorf bei Dramburg, Reg.-Bez. Coeslin, Pommern, Deutschland. Dort wurde sie getauft und konfirmiert und wuchs zu einer kräftigen Jungfrau heran. Am 8. Oktober 1878 reichte sie Herrn Ferdinand Bielke die Hand zum Ehebunde. Die Ehe wurde mit 12 Kindern gesegnet, wovon eins in Deutschland und 3 hier der Mutter im Tode vorangingen. Am 13. August 1900 wurde der Gatte von ihrer Seite genommen, sie mit 9 Kindern, das jüngste unter einem Jahre, zurücklassend. Tapfer hat sie sich mit ihren Kindern herauf gearbeitet, sodaß sie allen Kindern bei der Gründung des eigenen Hausstandes etwas mitgeben konnte. Die Familie wanderte ein im Jahre 1883 und wohnte seither mit kurzer Unterbrechung auf Zuehls Farm.

Die Entschlafene erfreute sich einer recht guten Gesundheit bis letztes Jahr. Sie erholte sich aber wieder. Am 21. April erkrankte sie ernstlich und schon am 3. Mai erwartete man das Ende. Es trat aber eine abermalige Besserung ein, am 11. Mai wurde sie nach Marion gebracht, um nahe beim Arzte zu sein. Am 14. Mai bekam sie einen Rückfall und nun ging es schnell dem Ende zu. Auf dasselbe hatte sie sich gewissenhaft vorbereitet durch die himmlische Wegzehrung. Um den Heimgang der Mutter trauern die folgenden Kinder: Frau Mathilde Kopplin, Eduard Bielke, Frau Anna Albrecht, Oskar und Theodor Bielke, und die Frauen: Thekla Rennspies, Alma Luensmann und Frieda Naumann, 5 Schwiegersöhne, die Herren: Otto Kopplin, Hermann Albrecht, Richard Rennspies, Otto Luensmann und Julius Naumann, 3 Schwiegertöchter, die Frauen: Hermine, Anna und Clara Bielke, 27 Enkelkinder, 1 Bruder und 2 Schwestern in Deutschland, 5 Schwäger, die Herren August Baerwald, Julius Bulgrin, Gustav Krueger, Heinrich Buttke und Wilhelm Bulgrin, 4 Schwägerinnen, die Frauen: Nahs, Baerwald, Krüger und Bulgrin, nebst vielen Neffen, Nichten und sonstigen Verwandten, Freundinnen und Bekannten. Im Beisein einer großen Trauerversammlung wurde das sterbliche Teil am Nachmittag des 20. Mai auf dem Gottesacker zu Zuehl mit kirchlichen Ehren bestattet. Pastor Kniker redete im Hause von Oskar Bielke, wo sie ihr Heim gehabt hatte, auf dem Gottesacker und in der Erlöserkirche zu Zuehl zu der zahlreichen Versammlung von dem Frieden und dem ewigen Leben, das wir im christlichem Glauben erlangen.

Aus Cibolo.

Das Töchterlein von Herrn Gustav Schertz und Frau Elsa, geborene Weyel erhielt die heilige Taufe und in derselben die Namen Lena, Mathilde, Clara Schertz. Als Pathen waren erwählt die Herren Edwin Weyel und Wilhelm Schertz und die Damen Mathilde Weyel und Clara Schertz. Die Freude über das Kindlein wurde gebührend gefeiert. Auch das jüngste Kind von Herrn Euard Haecker und Frau Elonia, geb. Weilbacher wurde von Pastor Kniker getauft und es wurden ihm die Namen Lucile, Frieda, Hulda, Clara gegeben. Paten waren: die Frauen Frieda Loep, Hulda Haecker und Clara Haecker.

Am Sonntag, den 23. Mai erhielten die folgenden Kinder die heilige Taufe durch Pastor C. Kniker:

In der Kirche zu Cibolo das Töchterlein von Herrn Peter Moltz und Frau Anna, geb. Uhr. Es erhielt die Namen: Sylvia, Antonia. Paten waren: Frau Anna Uhr, Frau Antonia Moltz und Herr Louis Moltz.

Ferner das erstgeborene Töchterlein von Herrn Willie Boeck und Frau Maria, geb. Zimmermann. Diesem Kinde wurden die Namen gegeben: Eveline, Ida, Lillie, Auguste, und Paten standen die Folgenden: die Frauen Lillie und Auguste Voges, Frl. Ida Zimmermann und Hermann Neitzke.

Sodann wurde in der Wohnung von Herrn Aug. Schlather in Cibolo zur heil. Taufe gebracht das Töchterlein von Herrn Herbert Schraub und Frau Margarethe, geb. Schlather. Dieses Kind erhielt die Namen: Gertrude, Henriette und seine Paten sind: die Frauen Bertha Schlather, Ida Reininger und Frl. Minnie Schlather.

In der Wohnung von Herrn Paul Klug bei Cibolo erhielten die heilige Taufe: 1. Das Töchterlein des genannten Herrn und seiner Gattin Olga, geb. Schultze; es erhielt die Namen: Lillian, Emma, Anita, Maria, und die Paten sind: Die Frauen Emma Schultze, Anita Gerth, Maria Schultze; demselben wurden die Na- Fink und Carl Rennspies.

2. Das Söhnlein von Herrn Charley Fink und Frau Frieda, geb. Schutze; demselben wurden die Namen gegeben: Delroy, Ernst, Paul, Carl. Als seine Paten waren erwählt die Herren Ernst Schultze, Paul Klug, Rennspies und die Frauen Babette Stahl und Maria Schultze.

Dame befreit sich von der Morphin-Gewohnheit.

„Geplagt seit ungefähr 10 Jahren mit was die Aerzte Gallensteine nannten, dachte ich oft, ich würde sterben, ehe der Arzt kam; und er spritzte mir dann Morphin ein und empfahl eine Operation. Eine Nachbarin sagte mir von Mayrs Wundervollem Mittel für Magenbeschwerden und seit ich die erste Dosis vor zwei Jahren nahm, hatte ich keinen Anfall und brauchte keine Einspritzung mehr." Ein einfaches, harmloses Präparat, das den Katarrhschleim aus den Eingeweiden entfernt und die Entzündung beseitigt, die fast alle Magen-, Leber- und Darmleiden verursacht, einschließlich Appendizitis. Eine Dosis überzeugt, oder man bekommt sein Geld zurück. Ueberall in Apotheken zu haben. 1 Adv.

Aus Redwood.

Am Sonntag, den 23. Mai, fand in Redwood, eine gemütliche Geburtstagsfeier statt. Frau Henriette Magnus eine langjährige Bewohnerin der Gegend und ein treues Glied der Pauls-Gemeinde, feierte ihren 57. Geburtstag, zu dem sich ein großer Verwandten- und Freundeskreis eingefunden hatte. Wie sehr das Geburtstagskind Liebe gesäet hat und nun ernten darf, bewies die Tatsache, daß die Verwandten und Freunde sogar von San Antonio, sowie von Marion und Neu-Braunfels erschienen waren, um zu gratulieren. Die echt deutsche Hausfrau erkannte man an der vortrefflichen Bewirtung, die den zahlreichen Gästen zuteilwurde. Möge der Herr ihr noch viele schöne Geburtstagsfeiern vergönnen.

F. W. B.

Aus Lockhart.

Am Samstag, den 22. Mai, abends um 8 Uhr wurden Herr Adolph G. Heinz und Frl. Annie Louise Crump von Pastor F. W. Budy getraut. Trauzeugen waren: Frau Emilie Koehler und Herr Herbert Hofheinz. Das junge Ehepaar wird in San Antonio wohnen.

Am Sonntag, den 23. Mai wurde in der Ev. Luth. Christus-Kirche zu Lockhart das Töchterlein von Herrn Otto Holter und Frau Hedwig, geb. Wisian getauft und erhielt die Namen: Gertrude, Doris Holter. Taufpaten waren die beiderseitigen Großeltern: Herr und Frau Gustav Holter und Herr und Frau Ernst A. Wisian.

F. W. Budy, Pastor.

Nichts ist schlimmer als fauler, riechender Atem; man beseitige ihn aus Rücksicht auf Andere. Holisters Rocky Mountain Tee reinigt Magen und Därme, macht den Atem süß, bessert die Laune und macht einem Freude. 35c. Tee oder Täfelchen. B. E. Voelcker & Son. Adv.

Kirchenzettel.

In der Deutsch - Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels:

Die Sonntagsschule beginnt jetzt um ½10 Uhr vormittags.

Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um ½11 Uhr.

Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr.

G. Wornhinweg, Pastor

Methodisten Kirche: Sonntagsschule 9:45 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7 Uhr abends jeden Sonntag.

F. W. Radetzke, Pastor.

— — —

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibolo morgens Sonntagsschule und Gottesdienst statt; am 2 und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöser-Kirche zu School Sonntagsschule und Gottesdienst statt.

Jeden 5. Sonntag im Monat morgens Sonntagsschule und Kirche in Cibolo und nachmittags in Zuehl. **Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat** nachmittags Sonntagsschule und Gottesdienst in der Evangelischen Kirche zu Converse. Telephon, Marion No. 22, 2 short, 1 long.

C. Kniker, Pastor.

— — —

Lockhart.

Vom Januar 1920 ab wird in der Evangelischen Christus Kirche zu Lockhart jeden Sonntag Vormittag um ½10 Uhr Sonntagsschule und um ½11 Uhr deutscher Gottesdienst sein.

Ich bitte um allseitige Unterstützung von Seiten aller Gemeindeglieder.

F. W. Budy, Pastor

— — —

Redwood.

Vom Januar 1920 ab wird in der Paulus Kirche zu Redwood jeden 2. und 4. Sonntag im Monat um 4 Uhr nachmittags Gottesdienst sein. Der Konfirmandenunterricht beginnt um 2 Uhr und die Sonntagsschule um 3 Uhr nachmittags.

F. W. Budy, Pastor.

— — —

Wohnung des Pastors: Main St., Lockhart, Texas. Telephon Adresse: Fritz Voigt, Ref. Church St., Lockhart, Texas.

Rev. F. W. Budy.

— — —

Joh. Gemeinde, Marion.

Gottesdienst beginnt ½11 Uhr; jeden zweiten Sonntag im Monat fällt der Gottesdienst aus.

Thos. Petersen, Pastor.

— — —

Ev. Friedens - Kirche.

Am Sonntag, sowie an allen folgenden im Sommer, beginnt die Sonntagsschule um 9 Uhr und der Gottesdienst um 10 Uhr. Jedermann ist zu unseren Gotesdiensten herzlich eingeladen H. Barnofske, P.

— — —

Marion.

Luther-Melanchthon Kirche.

Sonntagsschule 9 Uhr morgens; Gottesdienst 10 Uhr.

J. Ziegler, Pastor.

— — —

Ev. Luth. Beitel Gedächnis-Kirche, Fratt, Texas.

Jeden 1. Sonntag im Monat englischer Gottesdienst. Jeden 2. u. 4 Sonntag im Monat deutscher Gottesdienst. Sonntagsschule nach jedem Gottesdienst. Kirchenchor-Uebung jeden Dienstag Abend. In den Sommermonaten beginnen die Gottesdienste um ½10 Uhr morgens, in den Wintermonaten um 10 Uhr.

E. G. Knaak, Pastor.
Tel: Cr. 9037 R 1—3.

— — —

Ev. Luth. St. Paulus-Kirche, Bulverde, Texas.

Jeden 3. Sonntag im Monat um 10 Uhr morgens Gottesdienst. Sonntagsschule nach dem Gottesdienst

E. G. Knaak, Pastor.
Tel Cr. 9037 R 1—3

„Wie wir unser Sommerheim von Ratten befreiten," von Frau Peery.

„Als wir letzten Mai unser Heim am Strande bezogen, war es voll Ratten; sie zernagten alle Möbelpolster. Wir wurden sie in einer Woche los mit **Rat-Snap.** Ich ziehe dieses Mittel vor, da es in Kuchenform kommt und nicht gemischt zu werden braucht; man spart Hände und Geschirr." Drei Größen, 25c, 50, $1. Verkauft und garantiert von B. E. Voelcker & Son. Adv.

* Im Hause ihrer Enkelin Frau F. S. Herron in Seguin starb am Freitag Frau M. D. Sanders in ihrem hundertsten Lebensjahre. Frau Sanders war am 20. Dezember 1820 in West Virginia geboren und kam als erwachsenes Mädchen nach Seguin. Sie hinterläßt drei Kinder und viele Enkel, Urenkel und Ururenkel.

* Im Bundesgericht in San Antonio wurden am Freitag Bürgerscheine an 46 Soldaten ausgestellt; drei von diesen waren in Deutschland geboren.

* In Kelly Field bei San Antonio kamen am Freitag die Flieger Alwin M. St. John und Carl L. Buehler ums Leben als sie aus einer Höhe von 14,000 Fuß landen wollten und ungefähr 50 Fuß von der Erde gegen eine stählerne Fahnenstange flogen.

* Von Laredo aus waren bis Ende voriger Woche 1223 Carladungen Zwiebeln versandt worden.

* In Comfort sind die folgenden Lehrer und Lehrerinnen gewählt worden: A. J. Dippel, Superintendent; Hubert H. Heinen, Roland R. Boerner, Frl. Helen Theis und Frau A. J. Dippel.

„Der Verlust meiner Bruthenne erboste mich." Frau Hannan.

„Ich ging ins Hühnerhaus eines Morgens und fand meine beste Bruthenne tot. Erzürnt kaufte ich **Rat-Snap** im Store und in einer Woche hatte ich 6 tote Ratten. Wer Geflügel hat, sollte **Rat-Snap** gebrauchen." Drei Größen, 25c, 50c, $1.00. Verkauft und garantiert von B. E. Voelcker & Son. Adv.

* Second Assistant Postmaster General Otto Praeger weilt auf Besuch in San Antonio und sagt, daß sein Departement bis zum 1. September den Luftdienst quer über den Kontinent im Betrieb zu haben hofft. Fünfzig Aeroplane sind für diesen Dienst nötig. Die Strecke zwischen New York und San Francisco hofft man in 2¼ Tagen zurück zulegen; bei Nacht wird nicht geflogen.

* In Friedrichsburg ist Herr C. W. Feuge als Superintendent der öffentlichen Schulen gewählt worden.

* Bei Jasper nimmt der Besitzer eines Aeroplans gegen Bezahlung Passagiere mit auf seinen Flügen.

* Herr Fritz Galle schreibt an die Seguiner Zeitung aus Tye, Texas: „Mein Nachbar Chr. Braune hat noch 40 Ballen für die er $50 bis $65 Pflückerlohn per Ballen bezahlt hat. Für die meiste davon konnte er 38 bis 39 Cents erhalten — jetzt bietet man ihm 15 Cents pro Pfund. Man sieht hier überall noch viel Cotton liegen, besonders auch in Abilene; von der letzteren wird wohl viel schon halb faul sein. — Ich habe meine beste zu 40 Cents, die etwas weniger gute zu 35 Cents verkauft, sodaß sie mir im Durchschnitt etwa 38 Cents gebracht hat. Bei Vielen sollten es aber durchaus 40 Cts. rund sein und vorläufig haben sie das Nachsehen."

* Die Steuerzahler des Tilmon-Schuldistrikts in Caldwell County haben beschlossen, eine Lokal-Schulsteuer von 50 Cents auf $100 aufzulegen.

Man kann Mitesser, Ausschlag, rote Flecken im Gesicht nicht mit Puder zudecken; man sieht sie doch; doch gräme oder ärgere man sich nicht, sondern nehme Hollisters Rocky Mountain Tee jede Woche — er vertreibt sie durch das Blut, den einzigen sicheren Weg. 35c. B. E. Voelcker & Son. Adv.

Allerlei aus Deutschland.

— Zur Aussprache über die Ereignisse in Weimar während der Tage der Kapp'schen Gegenrevolution war der Landtag zu einer Sondertagung einberufen worden. Die Minister Dr. Paulßen und Baudert legten die Haltung der Regierung und ihre Tätigkeit während der verhängnisvollen Tage klar. Sie schilderten, wie selbstherrlich der militärische Befehlshaber Generalmajor Hagenberg mit seinen Offizieren vorgegangen ist, wie dieser die Minister gefangen setzte, den Staatsrat für Thüringen verjagte und die ganze Regierung für abgesetzt erklärte. Im benachbarten Ehringsdorf wurde eine Druckerei entdeckt, in der das Militär seine „Bekanntmachungen" usw. drucken ließ und wo man auch einen Aufruf des „Thüringischen Bauernbundes" vorfand, worin der Rücktritt der weimarischen Regierung angezeigt, die Uebernahme der Regierung durch Rechtsanwalt Jöck erklärt und vor Teilnahme am Generalstreik gewarnt wird. Dieser Aufruf war schon vor dem Putsch gedruckt worden. Die Haltung des Militärs, der Reichswehr sowohl wie der Sicherheitstruppen, wurde scharf kritisiert. Die Schießerei der Reichswehrtruppen vor dem Volkshause und das dort angerichtete Blutbad hätten sich leicht vermeiden lassen, da kein einziger der versammelten Menge bewaffnet war. Im Hause des flüchtigen Herausgebers der „Thüringischen Tageszeitung" Dr. v. Stegmann und Stein ist ein Schreiben des früheren Großherzogs Wilhelm Ernst gefunden worden, worin dieser den Genannten ersucht, stets in seinem (des Großherzogs) Interesse durch sein Blatt zu wirken. Daß der Putsch von langer Hand vorbereitet war, wurde auch daraus erfolgert, daß zwei Adjutanten des ehemaligen Großherzogs eine Reihe von Tagen vor dem Putsch und während dieses eine fieberhafte Tätigkeit in Weimar entfalteten; nach dem Putsch sind sie verschwunden. Die Regierung kündigte schärfstes Vorgehen gegen die Hauptschuldigen an.

— Auf einen wertvollen Goldschatz stießen in Neuostheim, Baden, spielende Kinder. Als sie in einem mit Kies zugeworfenen Kanaldurchlaß herumgruben, stießen sie auf einen Sack, der mit goldenen und silbervergoldeten Kirchengefäßen, darunter einer prachtvollen, mit edlen Steinen besetzten Monstranz, gefüllt war. Der Kanaldurchlaß war offenbar das Versteck einer Einbrecherbande. Die Kinder verteilten zunächst in ihrer Naivität die Beute unter sich, doch wurde sie später von dem Vater eines der Jungen wieder gesammelt und der Polizei übergeben.

— Von den neuen Aluminium-Zehnpfennigstücken wurden in Deutschland im Dezember für 2.51 Millionen Mark geprägt, sodaß jetzt schon 5.26 Millionen Mark umlaufen. Im übrigen beschränken sich die Prägungen im Dezember auf 0.57 Millionen Mark eiserne Fünfpfennigstücke und 1.43 Millionen Mark Zinkzehnpfennigstücke An Eisenmünzen waren Ende vorigen Jahres in Umlauf 65.68 Millionen Mark, an Zinkmünzen 42.49 Millionen Mark.

Auskunft in deutscher Sprache.

Das unterzeichnete Auskunftsbureau gibt bereitwilligst und kostenlos Auskunft in deutscher Sprache über alle die Bundesverwaltung betreffenden Angelegenheiten — öffentliches Gesundheitswesen. Soldaten- und Matrosenangelegenheiten, Gesetzgebung, Arbeiterverhältnisse. Naturalisation, Einwanderung, Auswanderung, Steuerwesen, Reisepässe, Erziehungswesen u. s. w.

Anfragen sind zu richten an:
German Division,
Bureau of Foreign Language Information Service.
American Red Croß,
124 East 28th Street,
New York, N. Y.

Der Neu - Braunfelser Gegenseitige Unterstützungs-Verein

hat seine Raten wie folgt festgesetzt

21 bis 24 Jahre	$1.60
25 bis 29 Jahre	1.70
30 bis 34 Jahre	1.80
35 bis 39 Jahre	1.85
40 Jahre und aufwärts	1.90

Billig, einfach und zuverläßig! Unter direkter Controlle seiner Mitglieder! Jeder sollte sich anschließen Man wende sich an irgend eines der Mitglieder des nachstehend genannten Direktoriums:

Joseph Faust, Präsident.
S. V. Pfeuffer, Vice-Präsident
F. Hampe, Sekretär.
F. Truebert, Schatzmeister
Otto Heilig, Wm. Zipp sr. und Jos. Roth, Direktoren.

Forni's

Alpenkräuter

ist ein Heilmittel von anerkanntem Werte. Es ist ganz verschieden von allen anderen Medizinen Es mag seine Nachahmungen haben, aber nichts kann seine Stelle einnehmen.

Es verbessert das Blut — **Es fördert die Verdauung**
Es reguliert den Magen — **Es wirkt auf die Leber**
Es wirkt auf die Nieren — **Es beruhigt das Nervensystem**

Es nährt, stärkt und belebt

Kurz gesagt, es ist ein Heilmittel im besten Sinne des Wortes, und sollte in jedem Haushalt vorhanden sein.

Es wird nicht durch Apotheker verkauft, sondern dem Publikum direkt geliefert von

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501-17 Washington Blvd. Chicago, Ill.
(Zollfrei in Canada geliefert)

— Nach einer Mainzer Meldung hat sich auf dem Rhein ein förmliches Piratenwesen herausgebildet. So wurde dieser Tage ein bei Nierstein angekommenes Kohlenschiff von einer ganzen Kahnflottille regelrecht überfallen und ausgeplündert. Von dem Schiff wurden 800 Zentner Kohlen und 100 Zentner Koks gestohlen. Von den Tätern konnten 15 festgenommen werden, ebenso acht Hehler. Die gestohlenen Brennstoffe wurden teilweise wieder beigebracht.

— In Bayern hat die Regierung den Schleichhändlern die Benutzung der Post entzogen.

Zu verkaufen

Eine Farm enthaltend 216 Acker, 175 Acker urbar, 10 Acker Obstgarten, zwei gebohrte Brunnen mit Windmühle, gutes Renterhaus mit Nebengebäuden für Mexikaner, großes Wohnhaus mit 6 Zimmern. Alles sehr gut eingerichtet. 5 Meilen von Lavernia, 3 Meilen von Sutherland Springs, am Cibolo; großer Pecan Bottom und nie ausgehendes Wasser.

Wer einen guten Platz mit extra gutem Bottom-Land kaufen will, sollte sich diesen Platz ansehen; er ist billig zu $100.00 den Acker, denn er ist $125.00 per Acker wert. Leichte Bedingungen: ein drittel Anzahlung, Rest zu 6 Prozent. Man schreibe an A. C., c. o. Neu-Braunfelser Zeitung, Neu-Braunfels, Texas. tf

THE STATE OF TEXAS

To the Sheriff or any Constable of Comal County — Greeting.

You are hereby commanded to summon Carl Gustav Geithner by making publication of this Citation once in each week for four consecutive weeks previous to the return day hereof, in some newspaper published in your County, if there be a newspaper published therein, but if not, then in any newspaper published in the 22nd Judicial District, but if there be no newspaper published in said Judicial District, then in a newspaper published in the nearest District to said 22nd Judicial District, to appear at the next regular term of the District Court of Comal County, to be holden at the Court House thereof, in New Braunfels, on the First Monday in September A. D. 1920, the same being the 6th day of September A. D. 1920, then and there to answer a petition filed in said Court on the 14th day of January A. D. 1920, in a suit numbered on the docket of said Court No. 2006, wherein Minnie Geithner is Plaintiff, and Carl Gustav Geithner is Defendant, and said petition alleging: That on or about September 3, 1918, plaintiff, then a single woman, by the name of Minnie Hoepker, was lawfully married to defendant. That they continued to live together as husband and wife until on or about June 10, 1919, when, without any fault or consent of plaintiff, the defendant deserted and abandoned plaintiff never to return to her. That they have not lived together since that day. That during all the time from the date of their marriage until the desertion of said defendant, plaintiff conducted herself with propriety, and managed her husband's household affairs with prudence and economy; but the defendant, disregarding the solemnity of his marriage vow, within a short time after their marriage began a course of harsh and tyrannical conduct toward plaintiff, scolding and frequently beating her, until he finally separated from plaintiff on June 10, 1919. That due to his cruel treatment to her it made their further living together insupportable; that defendant is a man of violent passions, and that on one occasion, defendant kicked plaintiff out of the house and threatened to kill her.

That defendant at no time provided for the support and maintenance of plaintiff and her children of her former marriage, but instead scolded and mistreated said children in a brutal way.

That there are no children out of their marriage, nor is there any community property, but plaintiff by her earnings and proceeds of a Life Insurance from her former husband, purchased some real estate, viz: Lots 14 and 15 in Comaltown, Comal County, Texas, with a dwelling house and other outhouses thereon which was acquired by plaintiff in 1915, long before she married defendant, and that she also has some separate personal property.

That just the mere mention of the name "Geithner" reminds her of the most unhappy times of her unfortunate marriage with defendant, and she asks permission of the Court to resume the name of "Minnie Hoepker" in honor of her former husband, who provided for her well and left her insurance after his death.

Wherefore plaintiff prays the Court that defendant be cited to appear and answer herein, for judgment dissolving her marriage contract with defendant, for permission to change her name to "Minnie Hoepker", for cost of suit, and for such other and further relief, special and general, in law and equity as she may be justly entitled to etc.

Herein fail not, but have before said Court, at its aforesaid next regular term, this writ with your return thereon, showing how you have executed the same.

Witness, Emil Heinen, Clerk of the District Court of Comal County.

Given under my hand and the Seal of said Court, at office in New Braunfels, Texas, this the 12th day of May, A. D. 1920.

EMIL HEINEN,
Clerk, District Court,
34 4 Comal County, Texas.

Neu-Braunfelser Zeitung.

Neu-Braunfels, - - Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfelser Zeitung Pub. Co.

5. Juni 1920.

O. F. Oheim, ... Redakteur
O. F. Rebergall, ... Geschäftsführer.

Die „Neu-Braunfelser Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet $2.00 pro Jahr bei Vorausbezahlung.

Entered at Postoffice at New Braunfels, Texas, as Second Class Mail matter.

An unsere Leser.

Da wir jetzt keinen Reisenden haben, ersuchen wir unsere werten Leser, deren Abonnement abläuft, gelegentlich in der Zeitungsoffice vorzusprechen oder fällige Abonnementsbeträge durch die Post einzuschicken; die folgende Adresse genügt: Zeitung, New Braunfels, Texas. Papier und alles, was zur Herstellung einer Zeitung gehört, ist kolossal in die Höhe gegangen und wir werden jede Gefälligkeit, die uns in der angegebenen Weise erwiesen wird, sehr schätzen.

Achtungsvoll,

tf Die Herausgeber

HOME SERVICE SECTION

des Neu-Braunfelser Kapitels des Amerikanischen Roten Kreuzes.

E. A. Eiband, Vorsitzender; Frau Julius Mehlitz, Sekretärin; R. E. Kloepper, Schatzmeister; Frau Harry Galle, Heimbesucherin; J. R. Fuchs, Anwalt; A. C. Schneider, Versicherung und Allotments.

Office im Knoke-Gebäude. Besucher jeden Tag willkommen, außer an Sonntagen. Regelmäßige Versammlung jeden Donnerstag Abend.

Kandidaten - Anzeigen.

Für County - Richter:
Karl Roeper.
Fred Tausch.
Max W. Meyer.

Für Sheriff und Steuereinnehmer
P. Nowotny jr.
W. H. Adams. (Wiederwahl.)

Für County - Assessor:
Ed. Moeller.
Wm. Bremer.
Wm. Streuer.
Alfred R. Rothe. (Wiederwahl.

Für County - Assessor, bei der November - Wahl:
Wm. Tays.

Für County- und Distrikt-Clerk bei der November-Wahl:
Hilmar F. Fischer.

Für County- und Distrikt-Clerk:
Emil Heinen. (Wiederwahl.)

Im Fall daß die beiden Aemter vor der Wahl getrennt werden, bewirbt Herr Heinen sich um das Amt des County-Clerks.

Für County-Schatzmeister:
Albert Nowotny. (Wiederwahl.)

Für County Commissioner, Precinct No. 1:
Wm. Stratemann.
Jos. Coreth.

Für County-Commissioner, Precinc No. 4, bei der November-Wahl:
Alfred Soechting.
Fritz Doehne.

Für County - Commissioner Precinct No. 4:
Albert Mittendorf.
Gus. Krause sr.

Für County Commissioner, Precinct No. 3, bei der November-Wahl:
Alfred Gaß.

Für County Commissioner, Precinct No. 2:
Albert Triesch.

(Fortsetzung von Seite 1.)

gaben, was sie daheim besaßen. Auch war es keine bloße Lust zum Abenteuer, die sie dazu verlanlaßte, mit Frau und Kindern eine damals besonders lange und gefährliche Ozeanreise anzutreten und aufs geratewohl in einer Wildnis ihr Glück zu versuchen. Nicht etwa waren sie Flüchtlinge, oder anderseits vielleicht gar auf Eroberungen aus. Oh nein! Die damals herrschenden unglücklichen Zustände in der alten Heimat bewogen sie, in einem neuen Lande für sich und ihre Nachkommen eine leichtere Bahn, ja, eine größere Freiheit zu schaffen — nicht etwa um Reichtümer zu gewinnen, sondern um ihren Kindern und Kindeskindern jenes größte Erbteil, das eines starken und charakterfesten Mannes und einer gesunden und tugendhaften Frau zu hinterlassen.

Mit diesem Gedanken gingen die Pioniere an die Arbeit. Zuerst spannte man Zelte; dann entstanden rohe Blockhütten mit Strohdächern; und um der Sache etwas Ansehen zu verleihen, baute man auf dem Vereinsberge die sogenannte Sophienburg, den damaligen lokalen Regierungssitz, eine imposante Architektur, bestehend aus zwei Räumen und einem Durchgang. Es ist dieses der nämliche Platz, wo später Christian Klinger das Regiment führte, das heißt, so lange es nicht regnete, denn es wird erzählt, daß, sobald der Segen von oben kam, der Herr des Hauses unterm Schirm im Bette Zuflucht suchen mußte. Nur schade ist es, daß die alte „Burg" und ähnliche historische Stätten nicht erhalten worden sind.

Doch zurück zur Sache. Allmählich bildet sich eine neue Ordnung in der Ansiedlung. Alles greift zu. Der Philosoph, nachdem das Schwierigste überwunden war, geht singend und pfeifend hinter dem Pflug einher; der ehemalige wohlhabende Kaufmann treibt den Ochsenwagen, um Lebensmittel herbeizuschaffen; ein Adeliger gibt sich als Pferdetrainierer aus, und ein anderer betreibt Ackerbau. Kirchengemeinden werden gegründet, und Hermann Seele, vielfach und auch nicht ohne Grund „die Seele von Braunfels" genannt, ruft die Kinder unter den Ulmenbäumen am Fuße des Berges zur ersten Schule zusammen, um gediegene Bürger aus ihnen zu machen. Der Botaniker Ferdinand Lindheimer findet in der Umgegend ein neues Feld für seine Forschungen, und gründet später die erste Zeitschrift. Die Ackerfleckchen vergrößern sich zu wirklichen Farmen. Die Zahl der Bevölkerung nimmt zu. Schließlich hat man Boden gefaßt. Und so geht es weiter durch die vielen Jahre hindurch, bis wir das heutige Neu-Braunfels sehen.

Und wie schon damals der Aristokrat und der schlichte Arbeitsmann ihre Meinungsverschiedenheiten vergaßen, gesellig Hand in Hand einhergingen und mit ihren gemeinschaftlichen Kräften ihre neue Heimat zur prächtigen Entwickelung brachten, so sehen wir auch noch heute die Kennzeichen einer gesunden Demokratie und Freiheitsliebe. Wir sehen eine Stadt, eine beträchtliche industrielle Stellung einnehmend, neben der man wohl keine andere im ganzen Staate findet, wo der Reichtum besser verteilt und der Wohlstand des Einzelnen verhältnismäßig größer ist. Nirgends in den ganzen Vereinigten Staaten ist wohl eine Gemeinde, hinter welcher diese in Sauberkeit, Ordnung und Achtung des Gesetzes zurücksteht. Die unermeßliche Zukunft können wir nicht durchschauen; und der Kühnste unter uns wagt nichts vorauszusetzen, was die kommenden Jahre bringen mögen; aber dennoch können wir wohl mit der größten Hoffnung vorwärts schauen.

Und wenn wir noch einmal auf den schlichten Ursprung zurückblicken, bemerken wir, daß unsere Vorfahren, obgleich sie von anderem Herkommen als die ihrer Umgebung, anfänglich mit den Gesetzen unvertraut, ja, nicht einmal der Landessprache mächtig waren, aber dennoch treue und feste Bürger geworden sind. Sie haben die Kriege des Landes mitgefochten; sie waren die erste Gemeinde in Texas, die sich freiwillig und zugleich einstimmig für Schulzwecke besteuerte; sie haben eine Oede zu einem Garten verwandelt, ja, zum Blütenpunkte des ganzen Staates gemacht. Und so kann man dann wohl mit Gewißheit sagen, daß sie in ihrer Dankbarkeit nicht bloß empfangen, sondern dem Lande auch sicherlich im gleichem Maße gegeben haben. Amerika ist der Schmelztopf, „the melting pot" der Welt. Die Abkömmlinge vieler Völker bilden ein glorreiches „E pluribus unum". Weltverschiedene Rassen, weltverschiedene Charaktereigenschaften sollen in der wallenden Masse ihr bestes dazu beitragen, um eine gediegene Nation zu bilden. Im vollen Einklange mit dieser Idee sehen wir die besten Ideale und Eigenschaften, die die Alten von drüben mitbrachten, noch heute hier vertreten. Der Beweis ist da, daß ihr Kommen nicht allein zu ihrer eigenen Genugthuung, nicht blos zum Nutzen ihrer Kinder war, sondern daß sie dabei auch zum Aufbau unseres Landes beigetragen haben. Und wenn dann einst die letzte Seite der Geschichte geschrieben wird, und eine goldene Sonne auf einen noch größeren Zeitraum ihre letzten Strahlen leuchten läßt, wird man sagen, daß sie nicht vergebens gelebt, nicht vergebens geopfert haben, sondern man wird ihnen nachrufen: „Wohlgethan, Ihr guten und getreuen Bürger!""

Der Redner stellte hierauf den Festpräsidenten, Herrn S. V. Pfeuffer, vor, welcher, ebenfalls in deutscher Sprache, die beiden früheren Jubiläumsfeiern schilderte und ausführte, wie der Fortschritt und die Aenderungen in den Verhältnissen in diesen Feiern zur Veranschaulichung gelangten. Das fünfundzwanzigjährige Jubiläum wurde am 15. und 16. Mai 1870 gefeiert; Franz Moureau war Festpräsident, Hermann Seele hielt die Festrede. Am 11., 12. und 13. Mai 1895 wurde das fünfzigjährige Jubiläum gefeiert; Bürgermeister Joseph Faust war Festpräsident, Hermann Seele Ehrenpräsident, C. A. Jahn und Otto Heilig waren Schriftführer und L. A. Hoffmann war Schatzmeister. Das Fest-Comite bestand aus den Herren Joseph Faust, S. V. Pfeuffer, Eugen Kailer, Albert Forke, Hermann Seele, F. Hampe, Wilhelm Clemens, Otto Heilig, Harry Landa, H. J. Fischer, Wilhelm Seekatz, C. A. Jahn, H. Orth, Wilhelm Schmidt, L. A. Hoffmann, Adolph Giesecke, Louis Henne, Ernst Blumberg und J. D. Guinn. Mit herzlichen Worten dankte der Redner den Anwesenden für ihr Kommen zum fünfundsiebzigjährigen Jubiläum und kündigte das Programm für den Abend und den nächsten Tag an.

Am Abend fand unter der allgemeinen Leitung des Vorsitzenden des Musik-Comites Herrn Ed. Gruene ein großes Konzert im Opernhause statt, welches sich in künstlerischer, gesellschaftlicher und finanzieller Beziehung als ein durchschlagender Erfolg erwies. Jeder Platz war besetzt und das folgende Programm wurde in glänzender Weise durchgeführt:

Erster Teil.

1. Ein Morgen, Mittag und Abend in Wien — Ouverture. Orchester. Dirigent Herr Max Oelkers.
2. Die Poeten auf der Alm. Engelberg. Gesangverein Echo. Dirigent Herr H. Dietel.
3. Haymaking. Needham. Sopran-Solo. Frau Ella Schmuck.
4. Im deutschen Wald. Gemischter Chor Concordia. Dirigent Herr H. Dietel.
5. a) Die Lotus-Blume. Schumann.
   b) Alabama Lullabye. Damen-Gesangverein Choral Club. Dirigentin Frl. Vera Eikel.

Zweiter Teil.

6. Stradella Ouverture. Orchester. Dirigent Herr Max Oelkers.
7. Das Gretelein. Altenhofer. Gesangverein Echo. Dirigent Herr H. Dietel.
8. Piano - Solo. Marsch, von Holländer. Frl. Vera Eikel.
9. Auf dem See. Gruel. Gemischter Chor Concordia. Dirigent Herr H. Dietel.
10. An der schönen blauen Donau. Strauß-Spicker. Choral Club. Dirigentin Frl. Vera Eikel.
11. Selection aus „Der Bettelstudent". Muelloecker. Orchester. Dirigent Herr Max Oelkers.

Die Solistinnen erfreuten die Zuhörer mit stürmisch geforderten Encores. Die Gesangvereine leisteten Großartiges und das Orchester, bestehend aus den besten musikalischen Kräften der Stadt und Umgegend, regte bei jedem Musikfreund den Wunsch an, daß doch alle diese schönen Talente dauernd in einer solchen Organisation vereinigt werden könnten.

Der Straßentanz auf der Plaza übte eine große Anziehung aus, ebenso der Tanz und die übrigen Attraktionen in Landas Park.

Unzählige farbige elektrische Lampen, in hübscher, harmonischer Anordnung auf der Plaza und an den Hauptstraßen angebracht, ließen alles in märchenhafter Beleuchtung erstrahlen, die durch das milde Licht des Mondes noch zaubrischer erglänzte. Einige Leute wollen beobachtet haben, daß der Mond, in texanischer Hainacht, der Inbegriff lichtvoller Schönheit, als er hoch genug am Firmament emporgeklettert war und diese Farbenpracht zuerst bemerkte, vor Neid plötzlich ganz grün wurde. Das zeigt, wie schön es war.

Der zweite Tag versprach herrlich zu werden. Aus allen Richtungen kamen die Automobile in fast ununterbrochenen Zügen. Vor vielen Jahren hat Schiller hiervon eine Andeutung gegeben:

„Wer zählt die Völker, nennt die Namen,
Die gastlich hier zusammen kamen?"
Doch schreibt er auch:
„Mit des Geschicktes Mächten
Ist kein ewiger Bund zu flechten."

Gegen Mittag zogen sich die Wolken immer dichter zusammen; es blitzte und donnerte; und als der große historische Festzug zusammengestellt werden sollte, begann es zu regnen.

Die Stadt war mit Besuchern förmlich angefüllt, aber es wären noch Tausende gekommen, wenn das Wetter ausgehalten hätte. Viele Automobile, welche benachbarte Städte verlassen hatten, kehrten um und fuhren wieder zurück. Viele Leute in der Umgegend blieben zuhause, denn man wußte nicht, wie schlimm es werden konnte.

Der Festmarschall und seine Gehülfen, die Neu-Braunfelser Musikkapelle, die Zugordner, Prinz Solms und sein Gefolge und der Fahnenträger und viele Andere waren zur angegebenen Zeit am Ausgangsplatze versammelt und das Schiff „Johann Dethart" befand sich unterwegs, als Jupiter Pluvius peremptorisch einen Aufschub erzwang. Das Schiff wurde zurückgebracht, u. nun folgten einige Stunden bangen Wartens, während denen die ungeheure Menschenmenge einen wundervollen Humor u. anerkennenswerte Rücksicht u. Geduld walten ließ. Die Musikkapellen unterhielten die Wartenden mit schönen Musikvorträgen. Aus San Marcos waren Indianer und Indianerinnen in Automobilen gekommen und begrüßten den großen weißen Häuptling und dessen Begleiter, deren Kostüme einen pittoresken Gegensatz zu dem Kriegsschmuck der Rothäute bildeten. Wir garantieren nicht für die Echtheit dieser Indianer, jedoch paßten sie in das Bild hinein und verliehen ihm Züge durch welche die Illusion einer längst vergangenen Zeit noch lebhafter wurde. Einen Indianerhäuptling in vollem Federschmuck am Lenkrad eines Automobils hat übrigens der wirkliche Prinz Solms nie zu sehen bekommen.

Endlich nach beständig wiederholtem Grollen und Drohen schien das Wetter sich eines Besseren zu besinnen. Gegen fünf Uhr war alles in Ordnung und der wirklich schöne, eindrucks- und bedeutungsvolle historische Festzug setzte sich in Bewegung.

Voran ritten der Festmarschall und seine Begleiter, und ein Fahnenträger in amerikanischer Uniform mit dem Sternenbanner.

Dann kam die Neu-Braunfelser Musikkapelle, durch alle erhältlichen hiesigen Kräfte verstärkt und ihrer Aufgabe in jeder Hinsicht gewachsen.

Die nächste Gruppe stellte den Prinzen Solms und sein Gefolge dar. Stattliche Gestalten in historischer Tracht, hoch zu Roß. Der alte texanische Jäger Johannes Rahm, der dem Prinzen die Comalquellen zeigte, im hirschledernen Trapper-Gewand, mit der Flinte schußbereit vor sich auf dem Sattel.

Hierauf kam das Bremer Segelschiff „Johann Dethart", welches im November 1844 in Galveston landete und die ersten Einwanderer für diese Gegend mitbrachte.

Dann kam ein mit vier Ochsen bespannter Wagen mit Einwanderern und deren Habseligkeiten, in dieser Zeit eine seltene Kuriosität. Unter den Zuschauern befanden sich jedenfalls viele, die noch nie einen Ochsenwagen gesehen hatten.

Der nächste Wagen stellte die Comalquelle dar; auf einem Muschelthron saß eine wunderschöne Wasserfee, und zwischen den blühenden Wasserlilien tummelten sich riesige Frösche.

Das Leben der Indianer war auf dem nächsten Wagen dargestellt, welcher ein in charakteristischer Weise bemaltes, aus Tierhäuten hergestelltes Indianerzelt enthielt. Bei dem Zelt befand sich ein Häuptling und dessen Squaw mit einem „Papuse". Hinter dem Wagen folgte ein aus jungen Baumstämmen zusammengefügter Indianerschlitten, das primitive Fuhrwerk der Eingeborenen zu jener Zeit, begleitet von einer Schar junger Indianer und Indianerinnen; zwei Indianer zu Pferde waren mit Pfeil und Bogen und Tomahawk bewaffnet.

Recht idyllisch war die nächste Gruppe — das erste Heim eines Ansiedlers, der mit seiner Frau und seinen beiden Kindern mit behaglicher Genugthuung das soeben vollendete Werk seiner Hände, eine kleine Blockhütte mit roh gezimmerter Einrichtung, betrachtete und gewiß nicht minder glücklich war, als der heutige Besitzer eines unserer modernen Paläste.

Das Nächste war eine Gruppe von Damen und Herren zu Fuß in der Feiertagskleidung der damaligen Zeit und der darauffolgenden paar Jahrzehnte. Diese Gruppe war mit historischer Treue arrangiert und erregte allgemeines Interesse, besonders bei den Damen. Nach weiteren fünfundsiebzig Jahren werden die heutigen Kostüme vielleicht mit ähnlicher Verwunderung betrachtet.

Die Landwirtschaft im Jahre 1845 war auf dem nächsten Wagen veranschaulicht. Damals gab es keine Maschinen, wie man sie heute auf jeder Farm findet, und die stets fleißig geübten Muskeln des Farmers bildeten den Kernpunkt seiner Ausstattung. Fast jeder zog damals noch sein eigenes Getreide und brachte es selbst zur Mühle. Dieser Wagen zeigte ein Stoppelfeld und einen Getreideschober, mit einem stattlichen Farmer im Vordergrund.

Der nächste Wagen zeigte den ersten katholischen Gottesdienst, der nach Ankunft der deutschen Einwanderer hier abgehalten wurde. Katholische Missionäre sollen jedoch schon früher unter den Indianern hier thätig gewesen sein. Die auf dem Wagen dargestellte erste Messe soll unter der Lebenseiche, die heute noch in der Castell-Straße vor der St. Peter und Paulskirche steht, im Jahre 1845 von dem Abbe Emile Domennechi aus San Antonio gelesen worden sein.

Die erste Schule, die von Hermann Seele bald nach der Ankunft der Einwanderer unter einer Baumgruppe am Fuße des Vereinsberges gehalten wurde, nicht weit von der Stelle, wo sich jetzt das Frachtdepot der J. & G. N.-Bahn befindet, war auf dem nächsten Wagen dargestellt. Die Wandtafel war an einem Baum befestigt, und Schulbänke gab es noch nicht. Ein Sohn des ersten Lehrers, Herr Harry Seele, hatte dessen Rolle übernommen. — An derselben Stelle hielt auch Pastor Ervendberg den ersten protestantischen Gottesdienst in Neu-Braunfels.

Während die ersten Ansiedler vieles entbehren mußten, was heutzutage für notwendig erachtet wird, standen Gastfreundschaft und Geselligkeit in hoher Blüte und es herrschte jene herzliche Gemütlichkeit, die in diesem Zeitalter der Elektrizität und der Luftschiffe sich in die äußerste Wildnis geflüchtet hat, wenn sie nicht schon gänzlich vom Erdboden verschwunden ist. Der nächste Wagen brachte das gesellige Leben jener Zeit in gelungener Weise vor Aller Augen. Ein ehrwürdiges Ehepaar feierte in kraftstrotzender Rüstigkeit seine Diamantene Hochzeit; es tanz-

(Schluß auf Seite 8.)

Danksagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Tochter und Schwester Frl. Melanie Hartmann ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch für die vielen schönen Blumenspenden und Herrn Pastor Mornhinweg für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unserer geliebten Gattin, Mutter, Tochter und Schwester Frau Hilmar F. Theis, geb. Gerlich, ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch unseren Nachbarn für freundliche Hülfe, für die vielen schönen Blumenspenden, und Herrn Pastor Mornhinweg für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Notiz.

Alle, welche noch Rechnungen haben gegen das Central-Comite der 75jährigen Jubiläumsfeier werden hiermit ersucht, dieselben möglichst bald den betreffenden Comite-Vorsitzenden zu überreichen.

Alle, welche Beiträge gezeichnet haben, werden freundlichst ersucht, dieselben jetzt zu entrichten.

Achtungsvoll,
S. V. Pfeuffer,
Vorsitzender des Central-Comites.

Gesucht!

Lehrer, für die Bulverde Schule. Wegen näherer Auskunft wende man sich an Trustees Bulverde School, Wetmore, Texas. 34 3

Achtung, Steuerzahler!

Die städtischen Steuern für das mit dem 30. Juni 1920 endende Fiskaljahr sind jetzt fällig und vor dem 31. Juli 1920 zu bezahlen; nach letzterem Datum muß ein Strafzuschlag von 10% entrichtet werden.

Hilmar Fischer,
tf Sekretär.

Barbecue

und heiße Wurst jeden Samstag bei **Schwammkrug's Fleisch- und Wurstgeschäft.** Bitte senden Sie mir ihre Bestellung. tf

Verlangt.

Ein zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen.
tf **Frau Hanno Faust.**

Etabliertes Geschäft zu verkaufen.

Eine vollständige Ausstattung von Schmiede-Werkzeugen. Haus mit 6 Zimmern und 2 Sleeping Porches, auf fünfachtel Acker Land, nahe bei Schule u. in guter Ansiedlung. Preis $2000.00 zu leichten Bedingungen. **O. G. Hofheinz,** Agent, 604 Scarbrough Bldg., Austin, Texas. 33 4

Zu verkaufen

Mein Platz 4 Meilen südlich von Neu-Braunfels, an der Marion Road; 105 Acker, 95 in Kultur, Wohnhaus, große Stallung. Näheres beim Eigentümer Edwin Wosnig, Neu - Braunfels Route 4, Box 96. 29 3M

Notiz.

Ich habe die Agentur für elektrische Licht-Einrichtung für Farmen, stelle auch elektrische Leitungen in Häusern her und mache elektrische Reparaturen.

A. H. Settlemyer,
712 Academy St.,
tf Neu-Braunfels.

Zu verkaufen

Drei gute Milchkühe bei
Ernst Armke,
35 3 Marion, Route 1.

Zu verkaufen

Zwei prächtige junge Jersey-Milchkühe.
tf **Harry Landa.**

Billig zu verkaufen

die folgenden „second hand" Cars:
1 Oakland Six
1 Buick
1 Studebaker
1 Jackson
1 Chevrolet Model 490
1 Overland
tf **MEHLITZ & RUPPEL.**

Lehrer oder Lehrerin

gesucht für die Church Hill-Schule in Comal County. Wahl am 12 Juni. Alb. Soefje, Alwin Luersen und Fritz Neuse, Trustees. 34 3

Lokales.

‡ Der Kalender kommt mit der nächsten Nummer.

‡ Es ist unmöglich, in einer einzigen Ausgabe der großen Jubelfeier Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Wir müssen die Namen der Teilnehmer an dem historischen Festzug und verschiedenes andere für die nächste Nummer zurücklegen.

‡ Im hiesigen Pfarrhause wurde am Dienstag, den 1. Juni, von Pastor Mornhinweg ehelich verbunden: Herr Alfred Kabelmacher und Frl. Lottie Christine Bartels. Als Brautführer und Brautjungfer fungierten: Herr Walter Kabelmacher und Frl. Ella Bartels. Nach der feierlichen Handlung trat das junge Paar eine längere Hochzeitsreise an.

† Herr Clemens Conrads erhielt letzte Woche ein Telegramm, daß sein Bruder Carl Conrads, welcher in Hartford, Connecticut, wohnte, in seinem 82. Jahre plötzlich gestorben ist. Er war dort in seinen jüngeren Jahren als Modelleur thätig gewesen.

† Frau Linda Theis, schon länger schwer leidend, starb am Freitag, den 28. Mai, in Seguin, wo ihr Gatte, Herr Hilmar F. Theis, das Amt des Postmeisters innehat. Sie wurde geboren am 19. Juni 1882 in Neu-Braunfels als Tochter des Herrn und der Frau Richard Gerlich. Es war ihr eine sonnige Jugend beschieden, auch sorgten die Eltern für eine gediegene Schulbildung. Nachdem sie zur Jungfrau erblüht war, verheiratete sie sich am 19. Januar 1910 mit Herrn Hilmar Theis, mit dem sie in recht glücklicher Ehe lebte. Ihr Lebensbund wurde mit einem Söhnlein gesegnet, das jetzt 8 Jahre alt ist. Nach ihrer Verheiratung wohnte die Verstorbene mit ihrem Gatten zuerst 7 Jahre lang in Clifton, Texas, wo ihr Lebensgefährte in einer Bank eine Anstellung hatte. Vor 3 Jahren siedelten sie dann nach Seguin über, wo der Gatte zuerst in Tips' Bank eine verantwortungsvolle Stelle bekleidete und seit vorigem Jahres mit dem Amt des Postmeisters betraut war. In den besten Jahren, im Alter von 37 Jahren, 11 Monaten und 9 Tagen, that sie ihren letzten Atemzug. Welcher Beliebtheit sie sich in Seguin, wie in ihrer alten Heimat Neu-Braunfels erfreute, bekundete sich am Samstag, den 29. Mai bei ihrer Beerdigung, da ein zahlreiches Gefolge ihr das letzte Geleit gab und reiche Blumenspenden auf ihren Sarg niederlegte. Unter Leitung von Pastor Mornhinweg wurde ihre Leiche von Seguin nach Neu-Braunfels gebracht und vom Hause ihrer Eltern aus auf dem Comalstädter Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Die trauernden Hinterbliebenen sind: der Gatte, ein Söhnchen, Ralph mit Namen, die Eltern Herr und Frau Richard Gerlich, die Schwiegermutter Frau H. Theis von Börne, zwei Brüder, die Herrn Emil und Walter Gerlich, zwei Schwestern, Frau Gertrude Döhne und Frau Augusta Pfeuffer und zahlreiche Verwandte und Freunde.

† In San Antonio starb nach einer Krankheit von zwei Monaten an Nervosität Frl. Melanie Hartmann. Die Verblichene war am 9. Juni 1903 in Neu-Braunfels als Tochter von Herrn und Frau Willie Hartmann geboren. Hier verlebte sie auch die seligen Kinder- und Jugendjahre. Vor einem Jahre zog sie dann mit den Eltern nach San Antonio, woselbst ihr Leben leider ein allzu frühes Ende finden sollte. Noch bevor sich die zarte Knospe zur vollen Blüte entfalten konnte, ist sie unter dem kalten Hauch des Todes dahingewelkt. Im jugendlichen Alter von 16 Jahren, 11 Monaten und 20 Tagen legte sie ihr Haupt zum letzten langen Schlaf nieder. Ihre sterbliche Leibeshülle wurde nach Neu-Braunfels gebracht und vom Hause ihres Bruders, Herrn Daniel Hartmann, aus auf dem Comalstädter Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Reiche Blumenspenden bedeckten ihren Grabhügel. Die trauernden Hinterbliebenen sind: die Eltern, vier Brüder, die Herrn Milton, Edgar, Gilbert und Daniel Hartmann, eine Schwester, Frl. Wallie Hartmann und zahlreiche andere Verwandte und Freunde. Pastor Mornhinweg leitete die Begräbnisfeierlichkeiten.

‡ Bei der Verfolgung eines Wolfes auf der Marcus Biesele-Farm in Guadalupe County fand Herr Edgar Ploetz in einer Höhle acht junge Wölfe in einem Nest, welche alle gefangen und getötet wurden. Der alte Wolf entkam.

‡ Herr August Oelkers von Clear Spring gehört zur „alten Garde" der ersten Einwanderer und kam, wie uns mitgeteilt wird, schon 1845 hierher.

‡ Frau Gottlieb Voigt, geb. Penshorn, kam mit ihren Eltern und einigen Geschwistern auf einem der ersten Einwandererschiffe herüber. Das Schiff wurde leck und ging unter, und um die Passagiere retten zu können, mußte sämtliches Gepäck über Bord geworfen werden. Ohne irgendwelche Habe landete die Familie in Indianola; hier wurde noch ein Töchterlein geboren. Krankheiten brachen unter den Einwanderern aus, denen viele zum Opfer fielen. Frau Voigt ist jetzt 83 Jahre alt und bei völliger geistiger Frische körperlich rüstig.

‡ Die regelmäßige Versammlung des Child's Welfare Club findet Montag, den 7. Juni um 4 Uhr nachmittags im Schulgebäude statt.

‡ Herr Georg Kempen brachte uns ein paar Prachtexemplare selbstgezogener Zwiebeln, welche 6 Zoll breit und 3½ Zoll dick waren und annähernd 1½ Pfund das Stück wogen. Die Zwiebeln wurden in schwarzem Boden mit fast gar keinem Regen und ohne Bewässerung gezogen.

‡ Herr und Frau Fred. Tausch machen die Verlobung ihrer Tochter Leonie mit Herrn Henry W. Foy bekannt. Herr Foy ist ein Angestellter der American Expreß Co. in hiesiger Stadt.

‡ Herr Paul J. Hertting, Großsekretär des Ordens der Hermannssöhne, und Herr Paul Meerscheidt kamen zur Jubiläumsfeier aus San Antonio herüber und statteten auch der Neu-Braunfelser Zeitung einen angenehmen Besuch ab.

‡ Kollege Robert Penniger von der „Freien Presse für Texas" und Herr Reich von San Antonio waren geschätzte Besucher der Neu-Braunfelser Zeitung während der Jubiläumsfeier.

† In Mineral Wells starb letzten Donnerstag Herr Harry Koester, ein Sohn von Dr. Koester, welcher mit Prinz Solms herüberkam und in dem neugegründeten Neu-Braunfels als Vereinsarzt thätig war. Der Verstorbene wohnte in San Antonio und hinterläßt seine Frau, eine geborene Holtz aus Neu-Braunfels, mehrere Kinder und sonstige Verwandte. Eine Schwester, Frau Eisenlohr von Dallas, weilte zur Zeit seines Todes auf Besuch hier bei Frl. Clemmie Eiband.

‡ Der kleine Sohn des Herrn Fritz Bloedorn wurde am Samstag gegen Abend von einem Automobil niedergerannt und mußte einige Tage das Bett hüten, ist aber jetzt wieder auf.

‡ Als Frau Adolph Hartmann letzten Freitag nach dem Comalstädter Friedhofe fahren wollte, brach etwas am Buggy, sie wurde herausgeschleudert und wurde in bewußtlosem Zustand nach dem Krankenhause gebracht.

‡ Am 27. Mai nachts 11 Uhr berichtete Herr C. J. Dammann, daß jemand seine Ford Car gestohlen hatte, die er in der San Antonio-Straße hatte stehen lassen. City Marshal Ed. Moeller benachrichtigte die Beamten in den Nachbarstädten und konnte sich schon am folgenden Morgen nach San Antonio begeben und die Diebe — zwei Mexikaner — und die Car zurückholen. Dieser Diebstahl ist der einzige unangenehme Zwischenfall, der sich während der Jubiläumsfeier ereignete.

‡ Herr Wm. Neeb von Croß Plains, Callahan Co., kam mit seiner Frau zur Jubiläumsfeier und begrüßte hier viele alte Freunde, die er seit 35 Jahren nicht gesehen hatte.

‡ In den Nekrolog der Frau Koepp in der letzten Nummer haben sich einige Fehler eingeschlichen; die Verstorbene hieß Frau Henriette Koepp, nicht Frau Heinrich Koepp. Bahrträger waren Louis Kroesche und Carl Laechlin, nicht Albert Kroesche und Carl Kroesche.

Adv.

‡ **Billig.**
Sättel, Geschirre, Collars, Breitel etc. Wm. Tays. tf.

‡ **Medaillen**
zur Erinnerung an das fünfundsiebzigjährige Jubiläum der Stadt Neu-Braunfels — zeigen die Sophienburg und das heutige Courthaus, einen Ochsenwagen und einen Eisenbahnzug — ein schönes, sinnreiches Andenken, welches jeder, der sich für unsere Stadt interessiert, besitzen sollte, auch sehr zu Geschenken geeignet, elegant in Bronce-Ausführung, sind immer noch zu haben bei
Roth's
Ihrem Juwelier seit 1884.

‡ **Gute gebrauchte Buggies zu verkaufen bei E. Heidemeyer Co.**

‡ Hormel's Dairy Brand Schinken und Speck.
1 **Eiband & Fischer.**

‡ **Vom 14. Juni bis zum 3 Juli werde ich von der Stadt abwesend sein.**
36 4 **Dr. A. J. Hinmann.**

‡ **Zu verkaufen.**
Ein gutes eingerichtetes Haus; 5 Zimmer, großes Lot. Näheres bei
35 3 **Herbert Holz.**

‡ **Auto Tops, Sitzüberzüge, und Reparaturen an Auto und Buggy Tops bei E. Heidemeyer Co. 50 4**

‡ **Sprecht vor bei Wm. Tays, wenn ihr ein Geschirr, einen Sattel etc. braucht. Ihr werdet Geld sparen. tf.**

‡ **Dr. P. E. Sueys** von Austin, Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden und Anpassen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels, und wird am Sonntag, den 13. Juni im Prinz Solms Hotel sein.

‡ **Zu verkaufen.**
Ford Sedan mit Starter.
35 2 **Herbert Holz.**

‡ **Vollständige Auswahl Buggies Surreys, Wagen, Geschirre und Sättel bei E. Heidemeyer Co. tf**

‡ **Auto Tops, Buggy Tops, Seat Covers etc.**
tf. Wm. Tays.

‡ Bade-Anzüge, einfarbige und bunte.
1 **Eiband & Fischer.**

‡ **Auto Tops, Buggy Tops, Seat Covers etc.**
tf. Wm. Tays.

‡ **Billig zu verkaufen.**
5 Passenger Touring Car mit Starter — gute Tires.
35 2 **Herbert Holz.**

‡ **Wir verkaufen**

STATE HOUSE
PURE FOODS
NONE BETTER

Otto Rohde.

‡ **Lawn Mowers werden scharf gemacht, Rubber Tires aufgezogen, auch an Babywagen, bei**
tf J. Schwandt.

‡ **Lassen Sie Ihre Ford anstreichen bei E. Heidemeyer Co. 50 4**

Zu verrenten.

Vom 1. Juni an ist mein Haus an der San Antonio-Straße, neben Mehlitz und Ruppel Garage, zu verrenten.
35 2 **Adolf Holz.**

For Sale.

House and lot, 541 Seguin St., two-story brick veneer front, eight rooms, all modern conveniences. Price $6000. Terms.
tf Dr. A. H. Noster.

Zugelaufen,

dunkelbrauner Mähr-Esel, ungefähr 14½ Hand hoch. Gegen Bezahlung der Futter- und Anzeigekosten abzuholen bei **Frank Fey**, Bracken R. 1.

Zu verkaufen oder zu verrenten.

Mein Platz, 57 Acker, alles urbar. Gute Gebäude und gut eingerichtet.
Aug Metz jr.,
36 3 R. 4. Neu-Braunfels.

Zu verkaufen.

Eine Ford Touring Car 1918 Model, in gutem Zustand, Preis $450.00.
1 **Wm. Pfeil, Neu-Braunfels.**

Zu verkaufen

Mein 7 Personen Stoddard-Dayton 1912 Model Automobil, für $250 bar. Ist neu angestrichen, hat gute Gummireifen, und die Maschine ist in gutem Zustand. **D. W. Halsted, Neu-Braunfels, Tex., Telephon 304.**

Aus Needville.

Will Ihnen die traurige Nachricht mitteilen, daß mein Sohn Walter Bierstedt seine Ehefrau Clara, geb. Warncke, nach fünfwöchentlicher schwerer Krankheit am 24. Mai durch den Tod verloren hat. Am 25. Mai wurde sie auf dem Lutherischen Kirchhof bei Needville beerdigt; ein großes Trauergefolge gab ihr das letzte Geleit. Sie war geboren am 20. September 1897 in Guadalupe County, kam als 12jähriges Mädchen mit Eltern und Geschwistern nach Fort Bend County, verheiratete sich am 7. Oktober 1919 mit Herrn Walter Bierstedt und wohnte bis zu ihrem Ende in der Nähe von Fairchild. Die trauernden Hinterbliebenen sind der Gatte, die Eltern, die Schwiegereltern, Geschwister und sonstige Verwandte. Bei dem Begräbnis amtierte im Hause und am Grabe Herr Pastor Merkel von Needville.

Otto Bierstedt.

* In Seguin starb am 25. Mai Frau Elisabeth Voges, geb. Klein, Witwe des verstorbenen Herrn Diedrich Voges, in ihrem 85. Lebensjahre. Bis zum letzten Augenblicke war sie bei vollem Bewußtsein und geistiger Klarheit. In Hildesheim geboren, kam sie 1845 mit den ersten Einwanderern nach Neu-Braunfels; ihr Vater, Herr Stephan Klein, half die erste Blockhütte hier bauen. Die Familie war schon 1844 gelandet, konnte jedoch erst im folgenden Frühjahr heraufkommen. Sie hinterläßt 4 Söhne: Albert, Gonzales; Richard, Poth; Eduard und Harry, bei Seguin; 4 Töchter: Frau Maria Kohr, New York; Frau Hulda Rudeloff, Frl. Ida Voges und Frau Emma Buerger bei Seguin, ungefähr 25 Enkel, 8 Urenkel und viele sonstige Verwandte.

— Das „Hamburger Fremdenblatt" schreibt: Am 9. April mittag fand in der Küche des Wohltätigen Schulvereins an der hohen Straße auf St. Georg eine Besichtigung des Liebeswerkes der Amerikanischen Gesellschaft der Freunde (Quäker) statt. An ihr nahmen außer Bürgermeister Dr. Diestel und Senatssyndikus Dr. Lippmann Mitglieder der Finanzdeputation und des Kriegsversorgungsamtes teil. Den Besuchern wurde ein Einblick geboten in die Art der Herstellung der Speisen und die Kontrolleinrichtungen zur bestimmungsgemäßen Verwendung. Die Schulspeisung wird außerdem dauernd durch Mitglieder der Quäkerkommission überwacht. In der benachbarten Turnhalle konnten die Gäste einer Speisung beiwohnen. Es gab Milchreis, der, wie die Kostproben erwiesen, ungemein schmackhaft und reichlich gewürzt war. Die tägliche Gabe beträgt dreiviertel Liter, wozu noch 60 Gramm schneeweißen, gesüßten Brotes treten. Die Kinder, deren Auswahl durch die Lehrer und die Schulärzte erfolgt, haben als Ausweis eine Speisekarte. Auf der Rückseite befindet sich ein Freundschaftsgruß „an die Kinder Deutschlands", worin gesagt wird, daß die Quäker 250 Jahre hindurch und selbst während des Weltkrieges den Grundsatz vertreten haben, daß nur Hilfsbereitschaft und Liebe und nicht Krieg und Gewalt die Menschheit fördern und Glück bringen könnten. Bürgermeister Dr. Diestel sprach den Quäkern den herzlichsten Dank von Senat und Bürgerschaft wie der ganzen Bevölkerung für ihr Liebeswerk aus. James G. Vail erwiderte namens der Kinder-Hilfskommission auf englisch, wobei er die Hoffnung aussprach, daß durch die Tätigkeit der Quäker die Verständigung und der Friede unter den Völkern gefördert und die Gefühle der Freundschaft und des gegenseitigen Verstehens geweckt würden.

— Bei einer Versteigerung in Gimsheim, Rheinhessen, wurden für zwei alte Matratzen, die schon zwanzig Jahre im Gebrauch waren und neu zusammen 80 Mark kosteten, noch 1000 Mark bezahlt.

— Der 12 Jahre alte Sohn des Heizers Perlich in Lüneburg geriet beim Versteckspielen in das durch das Fahrwasser der Ilmenau durchweichte Gelände. Als sein Ausbleiben auffiel und man nach ihm suchte, fand man ihn tot.

J. & K. Ankünfte

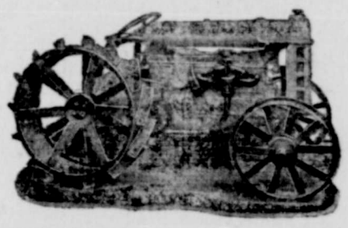
Noch eine Sendung niedriger J. & K.-Schuhe für Damen ist angekommen; darunter befindet sich der schöne **„Annette" Pump** in weißem, waschbarem Kid bester Qualität und Patent Colt.

Eiband & Fischer.

B. E. Voelcker & Son
PHARMACISTS
NEW BRAUNFELS TEXAS

Kodaks und Films
Waterman Füllfedern

Telephone 14 und 321



Fordson Tractors

Wegen Preisen und Demonstration wende man sich an

Gerlich Auto Co.
Authorized Ford and Fordson Sales and Service.
PHONE 61

Macht Eure alten Strohüte neu mit
Colorite und Elkay Strohut-Farbe
Die folgenden Farben:

Braun	Burnt Straw
Liberty-Blau	Salbei-Grün
Gelb	Altrosa
Lavender	Kardinalrot
Grau	Matt-Schwarz
Kadetten-Blau	Naturfarbe
Glanz-Schwarz	Cerise
Violett	Navy-Blau

Zu haben bei

H. V. Schumann
Apotheker
Neu-Braunfels, Texas

Chiropractic.

Die naturgemäße Heilmethode.

Eine noch bei vielen unbekannte, und deswegen von ihnen verkannte, aber nichtsdestoweniger eine erfolgreiche und segenbringende Wissenschaft.

Chiropractic bietet einem jeden kranken Mann, Frau oder Kind, eine Gelegenheit für Gesundheit.

Ungeachtet welcher Art auch Dein Leiden sein mag, oder wie niedergeschlagen Du auch deswegen fühlen magst; bedenke Chiropractic giebt Dir eine Gelegenheit, Deine Gesundheit wieder zu erlangen. Warum zuerst alles andere probieren, und schließlich Chiropractic? Warum nicht gleich die beste Heilmethode anwenden, und dadurch Zeit, Geld, und oft viele Schmerzen sparen?

Auskunft über diese wundervolle Wissenschaft wird gerne erteilt.
Konsultation und Untersuchung frei.
Sprechstunden von 9.30 bis 12 vormittags,
und von 2 bis 5 nachmittags.

Frau P. H. Hensch, D. C.
Chiropractor, Palmer Graduate.
Neu-Braunfels, Texas, 734 Mill Str. Phone 143.

Das verborgene Land.

Roman von Erik Hansen. Aus dem Dänischen übersetzt von M. Mann.

(Fortsetzung.)

Und diese Befürchtung trifft wirklich ein. Erstens friert es in der Nacht — eine sehr gewöhnliche Erscheinung in dem transbajkalischen Sommer — und dadurch zieht sich Almkvist eine tüchtige Erkältung zu, und zweitens graut der neue Tag hinter einem undurchdringlichen Nebel, der schwer und dicht über dem Flusse liegt. Ehe sich dieser Nebel lichtet, kann von einer Weiterfahrt keine Rede sein.

„Habe ich es nicht gesagt?" jammert Almkvist. „Wieder eine Verzögerung! Aber der Nebel wird sich schon heben. Es ist ja erst fünf Uhr."

„Natürlich wird er sich lichten," erwidert Romanoff. „Diese Flußnebel pflegen gegen zehn Uhr zu verschwinden."

„Na, ich danke! Also fünf Stunden Verspätung! Ja, der Tag beginnt ganz dem Herkommen gemäß!"

Erst gegen Mittag hebt sich der Nebel, und der „Jermak" kann endlich anfangen, sich weiterzuschaufeln.

Dann geht die Fahrt eine halbe Stunde lang ganz herrlich, und Almkvist fängt schon an, sie der Hoffnung hinzugeben, der heutige Tag sei eine Ausnahme von der Regel, als Olaf ruft: „Treibholz voraus!"

Sie richten die Blicke nach vorn. Und siehe: Quer über den Fluß hat sich ein breiter, brauner Damm aufgeworfen.

Almkvist putzt die Brille, und Romanoff ergreift das Fernrohr.

„So etwas habe ich noch nie in meinem Leben gesehen," sagt er, und reicht Darell das Fernrohr. „Sieh doch nur, Johann, der Damm ist lebendig!"

„Ja, wahrhaftig! Das sind lebendige Tiere. Das sind Wanderratten, die über den Fluß schwimmen!"

Darell hat Recht: Zu Tausenden erzwingen sich diese kleinen Nager den Uebergang. Gierige Flußfische schnappen nach den Wanderratten, aber unverdrossen schwimmen die Myriaden von Tieren weiter.

Romanoff wendet sich an das Geburtstagskind und kann sich eines Lächelns nicht erwehren: „Lieber Herr Professor, es schmerzt mich, Ihnen mitteilen zu müssen, daß dieses Vorüberziehen mehrere Stunden dauern wird. Und so lange müssen wir warten."

„Ach, welch ein Tag! Welch ein Tag!" jammert der ungeduldige Gelehrte, der beständig an die Neusibirischen Inseln denkt. Diese Zeitvergeudung erscheint ihm als boshafter Raub an seinem künftigen Ruhm.

Olaf, der eine Schwäche für Kalauer hat, kann nicht an sich halten: „Trösten Sie sich, Her Professor," sagt er. „Es ist ja nur ein Uebergang!"

„Au!"

Indessen beruhigt sich Almkvist während der Wartezeit mit dem Ausspruch, daß aller guten und aller schlimmen Dinge drei seien, und daß das nächste Ereignis um so erfreulicher sein werde.

„Klopfen Sie rasch unter den Tisch, Herr Professor!" ruft Darell.

Das hätte der Gelehrte tun sollen, denn das Schicksal weigert sich auf das boshafteste, seine Hoffnungen zu erfüllen. Kaum ist nach einer Wartezeit von zwei geschlagenen Stunden der Weg wieder frei, als der „Jermak" mit dem Steven in eine unter dem Wasser verborgene Sandbank fährt und stecken bleibt. Alle Anstrengungen, wieder flott zu werden, erweisen sich als vergeblich. Romanoff, der wie ein Wahnsinniger gearbeitet hat, fährt sich mit dem Hemdärmel über die schweißbedeckte Stirn:

„Daß Ihr Geburtstag ein Unglückstag ist, lieber Herr Professor, scheint wahrhaftig eine feststehende Einrichtung zu sein. Dies ist das Schlimmste, was uns begegnen konnte!" sagt er.

„Sie meinen doch nicht. . ."

„Daß wir festsitzen? Jawohl, das meine ich. Der „Jermak" bewegt sich nicht vom Fleck und es bleibt uns nichts andres übrig, als so schnell als möglich das Feld unsrer Tätigkeit ans Ufer zu verlegen.

2. Kapitel.

Aus Olaf Harolds Tagebuch.

1. Juli.

Nachdem wir gegen fünf Uhr alle Hoffnung aufgegeben hatten, den „Jermak" wieder flott zu kriegen, hielten wir einen kurzen Kriegsrat ab.

Auf alle Fälle mußten wir an Land gehen und zu Fuß entweder vorwärts oder zurück zu kommen suchen. Ein andres Beförderungsmittel steht uns nicht zur Verfügung. Wir beschlossen, weiter gen Osten zu ziehen. Die Flußfahrt während des letzten Monats hat uns immerhin so weit gebracht, daß der Rückweg die längere Strecke wäre.

Den ganzen Abend brachten wir damit zu, unsre Ausrüstung an Land zu schaffen. Was wir nicht mit uns führen können, lassen wir hier in einer Art Lagerplatz zurück. Begegnen wir Burjaten, so werden wir sie herschicken.

Die Landschaft ist fruchtbar und von großer Schönheit, aber wild und noch völlig unberührt. Gegen Osten hin kann man von hier aus sehen, wie der Wald in eine grasbedeckte Steppe übergeht: ein eingeschlossenes Gebiet in den Wäldern von Tajga. Romanoff meint, das sei ein gutes Zeichen, denn wo Wiesen sind, ist eine Möglichkeit vorhanden, nomadisierende Burjaten zu treffen. Wir sind alle nach dem anstrengenden Löschen unsrer Ladung sehr müde. Die Nacht ist hell. Es wäre hier herrlich, wenn nicht die entsetzlichen Stechmücken wären.

2. Juli.

Heute haben wir die Steppe erreicht. Sie würde unendlich erscheinen, wenn nicht in meilenweiter Ferne blauweiße Wolkenbänke, von denen Darell behauptet, daß es Berge seien, von einer Grenze erzählten. Wir machten gegen Mittag halt, weil der Sonnenbrand unerträglich wurde, und schlugen unser Zelt auf. Das spendet doch immer ein wenig Schatten. Trotz der Hitze und der Mücken ist es hier wunderbar. Die Luft ist trocken, frisch und rein. Transbajkalien ist ja ein Hochland.

Aber diese Hitze! „Hätten Sie das gedacht, als Sie Ihre Erfindung machten, so würden Sie einen Kälte statt eines Wärmeerzeugers erfunfunden haben," sagte ich zu Almkvist.

Der Professor antwortet nicht. Sie sind alle drei schlapp. Ich glaube, ich nehme meine Büchse und versuche mein Jagdglück. Die Steppe wimmelt von Hühnern und Hasen!

3. Juli.

Abends nach Sonnenuntergang zogen wir weiter. Die Nacht war hundekalt. Aber gegen Mitternacht, als alle Umrisse im Halbdunkel verschwammen, geschah das Wunderbare: wir begegneten endlich Menschen.

Unser Zusammenstoß war es buchstäblich — fand, wie gesagt, in der Nacht zwischen dem 2. und 3. Juli statt.

Wir waren im vollen Marsch begriffen, als die Hand des Professors, der ausholte, weil er einen seiner Vorträge beginnen wollte, etwas Weiches traf. Im selben Augenblick entstand um uns her eine Unruhe, und wir fühlten uns von zottigen Tieren umgeben, die wir bald als Schafe erkannten. Vorsichtig rückten wir weiter vor, beständig zwischen schlafenden oder grasenden Schafen.

„Bravo!" rief Romanoff. „Jetzt ist das Schlimmste überstanden. Dies ist eine ungeheure Schafherde, was besagt, daß wir auf einen der oberen Zehntausend dieses Landes gestoßen sind, auf einen Burjatenhäuptling. Wir wollen uns hier im Gras lagern und warten, bis es hell wird."

Wir zündeten unsre kurzen Pfeifen an und streckten uns einige Stunden ins Gras, während wir auf das Tageslicht warteten. Um uns her ertönte das Prusten, Atmen und Wiederkäuen der Schafe. Die Nacht war sternhell, aber bald verblaßten die Himmelskörper, und ein immer stärkerer Lichtschimmer breitete sich am wolkenlosen Himmel aus. Nun sahen wir, daß wir uns wirklich am Rande einer ungeheuren Schafherde befanden, die sicher viele tausende Stück zählte.

Um zwei Uhr war es so hell geworden, daß wir aufbrechen konnten, und gegen Morgen begegneten wir den ersten Menschen.

6. Juli.

Ich habe eine Lücke auszufüllen. Zwei Tage unter Burjaten — aber ich muß mich wohl auf bessere Zeiten vertrösten, denn in einer Stunde brechen wir auf.

Diese Burjaten — wir sind offenbar auf eine sehr feine und reiche Familie gestoßen — sind äußerst gastfrei. Wir wurden gleich auf das beste bewirtet. Mitten im Zelt hing ein großer eiserner Kessel herab, unter dem mit getrocknetem Kuhdung geheizt wurde. Da hinein — das heißt in den Kessel — kam ein frisch geschlachtetes Lamm, und als das gekocht war, wurde es herausgenommen, und dann konnte die Mahlzeit beginnen. Jeder schnitt sich ein Stück ab, das dann mit ein wenig Salz verzehrt wurde. Es schmeckte übrigens ausgezeichnet.

Almkvist hat wie immer Glück. Auch hier wurde er — ich glaube infolge seiner Brille — für den Vornehmsten unter uns gehalten, und es wurde ihm die für Ehrengäste herkömmliche Aufmerksamkeit erwiesen. Der Wirt, ein mittelgroßer Mann von mongolischem Gepräge, erhob sich nämlich u. näherte sich Almkvist mit einer mächtigen Handvoll fetter Fleischstücke, die er — in meinem Leben vergesse ich diesen Anblick nicht! —mit seinen fettglänzenden, schmutzigen Fingern unserm gelehrten Freund in den Mund zu stopfen begann! Romanoff lachte sich fast tot, glücklicherweise aber doch nicht ganz, denn ohne ihn wären wir übel dran gewesen. Romanoff versteht nämlich diese Eingeborenen und kann sich ihnen auch verständlich machen. Sie haben schon am ersten Tag mit ihren Pferden unsre Sachen von der Landungsstelle abgeholt.

8. Juli.

Während wir hier im Schatten von Riesenfarnen am Ufer eines, trotz des heißen Sommers noch ziemlich reißenden Flüßchens halten, setze ich mein Tagebuch fort, das ich wieder einen Tag vernachlässigt habe.

Die Burjaten haben uns wirklich gut behandelt. Als wir ihnen einige Päkchen Tabak und einige Dutzend Bleikugel gaben — das ist bei diesen in entlegenen Gegenden wohnenden Naturvölkern eine so begehrte Ware, daß ihre Jäger oft Tage damit hinbringen, die Kugeln wieder zu suchen, die sie abgeschossen haben — da kannte ihre Liebenswürdigkeit keine Grenzen mehr. Als wir von dannen zogen, standen die jungen Damen des Lagers in feinstem Putz da, Korallenperlen in den Haaren und silberne Ketten um den Hals und winkten uns zum Abschied zu. Es war alles sehr schön und anziehend.

Das Wichtigste aber ist, daß wir hier eine Spur gefunden haben. Wieder haben wir das Romanoff zu verdanken. Diese Spur ist freilich sehr schwach, aber eine Art Spur ist es immerhin.

Der alte Burjate erzählte nämlich Romanoff, als er von unsrer Strandung hörte, daß auch irgendwo den Fluß weiter hinauf vor einigen Jahren Reste eines Schiffes gelegen hätten. Er selbst habe einige goldene Stangen (zwei Messingstangen), die von dort herstammten. Aber schon im ersten Winter hätten die Eispressungen das Wrack vollständig zertrümmert.

Das könnte ja doch eine Spur meines Vaters sein. Und wenn dem so wäre: Ist er nicht umgekehrt, so hat er den Weg nach Osten fortgesetzt. Und dann hat er diese mächtigen Berge überschreiten müssen, die sich jetzt als gewaltige, weiße Wolkenbänke hoch über unsre Köpfe erheben, so daß uns ihre Nähe fast Grauen einflößt, obwohl sie noch zehn Meilen von uns entfernt sind.

Wir haben uns darüber gestritten, ob wir diese Berge überschreiten oder ob wir umkehren sollen. Alle haben fürs Umkehren gestimmt, namentlich der Professor, der darauf brennt, die Neusibirischen Inseln in Angriff zu nehmen — er schleppt zu diesem Zweck zwei Bündel Fellkleider mit sich herum! — nur ich nicht. Wir müssen über diese Berge. Aber plötzlich — ich glaube hauptsächlich um Almkvist zu necken — änderte Romanoff seine Ansicht und ging zu meiner Partei über, und dann widerstand auch Darell nicht länger. Jetzt haben wir beschlossen, jedenfalls einen Versuch zu machen.

Die Burjaten begleiten uns bis an die Schneegrenze. Hier werden unsre Sachen auf Hundeschlitten geladen — jeder von uns bekommt einen — die die Burjaten hinaufschleppen. Die Hunde und die Schlitten haben wir ihnen abgekauft und mit russischem Gelde bezahlt, das bei diesen Nomaden, die ungewöhnlich geweckt und zuverlässig zu sein scheinen, hoch im Kurs steht. Während wir unter ihnen weilten, ist uns nicht das geringste gestohlen worden. Ehrlichkeit in Handel und Wandel scheint überhaupt eine Grundregel bei den Naturvölkern Ostsibiriens zu sein.

9. Juli.

(Fortsetzung folgt.)

Hear the phonograph that baffled James Montgomery Flagg

Come in and test its marvelous realism for yourself

An audience of 2800 New Yorkers completely baffled! An Official Laboratory Model did it—actually rivalled Anna Case, one of the world's most brilliant sopranos, in a startling test at Carnegie Hall, on March 10th, 1920.

In our store, you can hear an instrument exactly like this famous Official Laboratory Model. You can test it for yourself—and see what a truly perfect realism it attains. We have equipped ourselves to give Mr. Edison's unique Realism Test.

The NEW EDISON

"The Phonograph with a Soul"

The instrument used on March 10th, 1920, in Carnegie Hall, New York, was an exact duplicate of the original Official Laboratory Model on which Mr. Edison spent three million dollars in research work.

We, too, have an exact duplicate of this three million dollar original. We guarantee that it is capable of sustaining precisely the same test made on March 10th, in Carnegie Hall, New York City.

This guarantee will be given in writing,—if you wish.

Our Budget Plan puts this guaranteed Official Laboratory Model within your reach. It's a thrift way of buying. Ask about it when you come to hear the Realism Test.

LOUIS HENNE CO.

NEW BRAUNFELS, TEXAS.

Mr. Flagg's Story

of the Miraculous Proof given at Carnegie Hall, New York, on March 10th, 1920.

"Miss Case draped her beautiful self against the phonograph. One of her song recordings was put on the instrument, and they, Miss Case and the phonograph, sang together. Then she stopped, and her other self continued. Then together again.

"I looked away and then back again,—and it puzzled me to determine which was at the bat.

The Pianist

"Then the tallest pianist in the civilized world played a charming thing, accompanied by himself via the phonograph,—lifting his fingers away from the keys now and again. I could *see* him stop playing,—but I couldn't *hear* him stop.

The Dark Scene

"Then the big stunt of the recital.

"Miss Case began singing with the phonograph. At a certain stanza the house was suddenly darkened. The song went on. I was shooting my ears out like periscopes to detect the second when she would stop. I was sure I got it. Then she seemed to be back again. The flood of lights came on,—but no Anna! Only the phonograph singing away.

It was quite wonderful,—and the audience applauded and laughed. Two girls behind me said 'Googracious'."

Read what the New York papers say:

"The twin-ship between Miss Case's singing, and the reproduction thereof, proved so close as to be often indistinguishable." —New York Globe.

"When the lights were lowered, it was impossible to tell when it was Anna Case, and when it was only her voice that was singing."—New York Evening Sun.

"The voice in the fluffy pink draperies and the voice in the mahogany box seemed one and the same."—New York Evening Mail.

Erneuertes Zeugnis.

Niemand, der in Neu-Braunfels an Rückenweh, Kopfweh, oder lästigen Urinbeschwerden leidet, kann die zweimal erzählte Geschichte dieses Neu-Braunfelsers unbeachtet lassen. Es ist ein bestättigtes Zeugnis, das niemand in Neu-Braunfels bezweifeln kann. Th. Schmiedekind, Zimmermann und Kontraktor, 705 Castell St., Neu-Braunfels, sagt: „Ich brauchte in den letzten paar Jahren Doans Nierenpillen nicht zu nehmen, da meine Nieren in gutem Zustande geblieben sind, seit ich die Pillen damals genommen. Ich kaufte Doans in Richters Apotheke. Ich litt zu jener Zeit an Rückenschwäche, und wenn ich mich bückte oder etwas hob, schmerzte mich mein Rücken. Die Nieren arbeiteten unregelmäßig, ich war daher überzeugt, daß sie nicht in Ordnung waren. Eine oder zwei Schachteln Doans Nierenpillen beseitigten den ganzen Trubel und ich bin nicht wieder damit geplagt gewesen. Ich halte die Kur für dauernd und kann Doans Nierenpillen empfehlen."

(Angegeben am 11. Juni 1915.)

Ungefähr 4 Jahre später, am 9. Juni 1919, fügte Herr Schmiedekind hinzu: „Der wundervolle Nutzen, den ich von Doans Nierenpillen gehabt habe, hat sich als dauernd erwiesen und mein Zutrauen zu ihren heilenden Eigenschaften nimmt mit den Jahren zu. Es bereitet mir Vergnügen, Doans Nierenpillen abermals zu empfehlen, denn sie haben mir bewiesen, daß sie alles thun, was von ihnen behauptet wird."

60c bei allen Händlern. Foster-Milburn Co., Mfgrs., Buffalo, N. Y. Adv.

Glückwunsch der Stadt Friedrichsburg zum fünfzigjährigen Jubiläum.

Zum fünfzigjährigen Jubiläum schickte Friedrichsburg den nachfolgend wiedergegebenen Glückwunsch, der, auf weißen Atlas gedruckt und in eine schöne verzierte Mappe eingeheftet, jetzt in den Archiven unserer Stadt aufbewahrt wird.

— — —

1895
Zum Jubiläum
für die Stadt
Neu-Braunfels,
abgehalten am 11., 12. und
13. Mai 1895.
Gewidmet von der Schwesterstadt
Friedrichsburg.

•

Zu dem feierlichen Ehrentage
Stellt die Schwester sich geziemend ein,
Daß sie herzlich ihren Glückwunsch sage,
Um der Gegenliebe werth zu sein.
Wie ihr Dasein einem Zweck entsprossen,
Deutsches Leben einzubürgern hier,
So sind beide Städte Zielsgenossen,
Und sie werden's bleiben für und für.
Welche Kämpfe, ihr geliebten Brüder,
Waren zu bestehen seit der Zeit,
Da die Deutschen ließen hier sich nieder:
Fünfzig Jahre sahen manches Leid.

Doch, Gott Dank! Neu - Braunfels glich dem Felsen,
Der in Brandung wich und wankte nicht;
Mögen auch der Zukunft Wogen wälzen,
„Wir stehen fest"! das wackre Braunfels spricht.
Und die Schwester wird die Hand ihr reichen,
Friedrichsburg will treu in Frieden steh'n;
Und weil Braunfels ist ja ihresgleichen,
Will sie Hand in Hand im Streben geh'n.
Mögest du, die Schwesterstadt, gedeihen,
Nehmen zu an Gut und Seelenzahl!
Wie wir diese Zeilen heut dir weihen,
Sei gesegnet noch viel tausendmal!
1845

Bürgermeister der Stadt Neu-Braunfels.

Gustav Hoffmann, 1847—1848.
A. Henckel von Donnersmarck, 1848.
C. Seabough, 1848.
L. Vogel, 1849.
F. W. Specht, 1849—50.
Wm. Remer, 1850—51.
G. Klappenbach, 1851—52.
J. J. von Coll, 1852.
Julius Eggeling, 1852—56.
Adolph Nauendorf, 1856—57.
Julius Rennert, 1857—58.
Julius Eggeling, 1858—61.
Hermann Seele, 1861—66.
Georg Weber, 1866—67.
F. Goldbeck, 1867—72.
J. J. Groos, 1872—73.
A. L. Keßler, 1873—75.
Julius Voelcker, 1875—77.
Adolph Giesecke, 1877—86.
Joseph Faust, 1886—96.
C. A. Jahn, 1896—1904.
L. A. Hoffmann, 1904—1906.
C. A. Jahn, 1906—1916.
Karl Alves, 1916 —.

Dienstmädchen wollte nicht in den Keller gehen, aus Furcht vor Ratten.

Frau Tepper, Plainfield, N. J., sagt: „Ratten waren so schlimm in unserem Keller, daß das Dienstmädchen sich nicht hineinwagte; ich kaufte Rat-Snap und bald waren sie alle fort." Rat-Snap beseitigt Ratten und Mäuse; absolut kein Geruch; in Kuchenform, kein Mischen. Katzen oder Hunde rühren es nicht an. Drei Größen, 25c, 50c, $1.00. Verkauft und Garantiert von B. E. Voelcker & Son. Adv.

Die Besiedelung von Comal County.

Nach der Gründung der Stadt Neu-Braunfels im Jahre 1845 wurden von den Kolonisten Farmen zu beiden Seiten des Comal Creek in südwestlicher Richtung, an der Nacogdoches-Straße entlang nach San Antonio zu, auf den Vereinsländereien angelegt. Fast gleichzeitig geschah dies in Comalstadt und auf der „Horton League", und bald darauf auch auf der Mission und in der Nähe derselben durch L. Keßler, J. Brecher, H. Dietz, Bremer, Kappmeyer, Förster, Walzem, Böhm. Müller, Startz und Kendall.

Bei Waco Springs ließen sich Spieß, Wetzel, Krüger, Groos, Lohl und Meine nieder.

Am Achtmeilen-Creek bauten sich an: Schütte, Grothaus, Rieskohl und Klaus, und in der Umgebung J. H. Bremer, Schäfer, Hierholzer, Wenzel und Jonas.

Oberhalb der „Horton League„ eröffneten Farmen: Harms, Friedrichs und J. Voelcker, und schon in 1849 ließen die Kaufleute Ferguson und Heßler eine Farm in Marienthal einrichten, während Pauli einige Jahre später in Jacobsthal sich niederließ.

Am oberen Laufe des Cibolo siedelten sich in den vierziger Jahren Schulmeyer, Pieper, Voges, Rompel, Vogel, Gebrüder Wehe, Förster, Koch und Andere an; an der Sabine Philipps.

Von Buffalo Spring aus, wo C. Bremer sich 1848 angebaut hatte, dehnten sich nach und nach die Ansiedlungen auf der Westseite der Guadalupe aus durch Kunz, Tausch, Alsens, Kleinhans, und weiter am Flusse hinauf durch Smith und Calhoun, Artzt, Bose, Coers und Heffter.

In Smithson's Valley war B. Smithson der erste Ansiedler, dem in der Umgegend H. Busch, C. Kuhn, Grönke, Gaß, Spangenberg, Löffler, Hillert, Seegers und C. Ohlrich sich anschlossen. Letzterer gehörte zu dem bedeutenden Zuwachse, den dieser obere Teil von Comal County dadurch erhielt, daß sich die Familie Pantermühl in der Nähe von „Demijohn Bend" —, in welcher C. Bätge sich anbaute, ihren Wohnsitz erkor.

Höher hinauf im Guadalupe-Thale auf derselben Seite des Flusses waren Elmendorf, Gabriel Renmler, Scherz und Esser die Ersten; am Honey Creek Hans v. Specht, auf der Ostseite James Henderson und Jowers in 1850, und der erste Deutsche am Spring Branch, welcher mit seiner Familie dort hinzog, war Diedrich Knibbe im Januar 1852. Dann kamen in die Gegend Ed. O. Kriegner, V. Horne, Peter Imhof und, in der Nähe der neuen Straße nach Friedrichsburg, L. Willke. Diese Straße war nämlich von der County-Court über den Blanco ausgelegt worden, da ein großer Teil des Gebietes, welches jetzt die Counties Blanco und Kendall in sich begreift, damals noch zu Comal County gehörte. Aus demselben Grunde sei hier auch der Ansiddelungen erwähnt, die damals noch zu Comal County, jetzt aber zu andern Counties gehören.

Die durch N. Zirk und Holekamp in 1847 begonnenen Niederlassung in Sisterdale vergößerte sich als Behr, Degener, Dr. Kapp, Carstanjen, Rhodius, Dr. Runge, Kühler, Neuperts und Andere dorthin zogen, ganz bedeutend; auch die Zahl der Farmen in der Umgegend, zu denen die von Louis Donop an der Wasp Creek und die von Theißen (Theis?) gehörten. — Ein Sohn von Dr. Runge und einer von Louis Donop wurden von Indianern ermordet.

Am kleinen Blanco begannen sich niederzulassen in den ersten fünfziger Jahren: Georg Wuppermann, Jonas, Patton, George, Reszeinsky, Brümmer, Lang, Wagenführ, Liesmann, Bönig, Stockmann, Schmidt, McKellam und McKibbens, H. Schmidt; noch weiter nach Nordwest Callahan, Durham, Blassingame, Goar, Meyerhofer, Münzler, Kneupper und andere; gleichzeitig am Curry's Creek Judge W. E. Jones. Ein Sohn des Letzteren wurde ebenfalls von den Indianern ermordet.

Am Rebecca-Creek und an der Ostseite der Guadalupe in jener Gegend waren E. Elbel, Sattler, Fischer und Engel die ersten Ansiedler.

Wie ein bekannter Tierarzt die Ratten loswird — Achtung, Farmer!

Dr. H. H. Butler sagt: „Ich lege Rat-Snap in meinen Hospitälern herum, ob ich Ratten sehe oder nicht. Es thut die Arbeit — Rat-Snap kriegt sie jedesmal. Ich empfehle es jedem, der Ratten hat." Wartet nicht, bis die Ratten sich vermehren, sondern handelt gleich, wenn die erste gesehen wird. Drei Größen, 25c, 50c, $1.00. Verkauft und garantiert von B. E. Voelcker & Son. Adv.

Aus Kickerville.

Kickerville, Grouch Co., Texas,
den 29. Mai 1920.

Herr Redakteur!

Nach gründlicher Stärkung und reichlicher Mitnahme festen und flüssigen Proviants ging es also am Mittwoch unter mehrmaligem Anhalten zwecks Zusichnahme kräftiger Imbisse und Kickerwuppdiche mit Kind und Kegel und Schwiegermutter und dergleichen nach Neu-Braunfels zum großen Jubiläumsklimbim.

Gegen drei Uhr nachmittags langten wir an. Bei der Zeitung wollte ich vorsprechen, doch war alles zugeschlossen und die ganze Redaktion ausgeflogen. Das war unnötige Vorsicht, Herr Redakteur, denn ich kam in friedlicher Absicht und hatte durchaus nicht vor, den Ausgleich der zwischen uns bestehenden Meinungsverschiedenheiten an diesem herrlichen Tage zu erledigen und mir durch eine solche unangenehme Sache die schöne Festfreude sozusagen gleich von vornherein zu verderben. Als ich an die Plaza kam, ließen die Neu-Braunfelser sogleich die Musik losschmettern, und Herren mit schönen bunten Bändern an der Brust richteten vom Pavillon aus vor allen Leuten prächtige Worte der Bewillkommnung und Anerkennung an mich.

Das war nett von den Neu-Braunfelsern. „Siehste," sagte ich zu meiner Frau, „was Du für einen hochangesehenen Mann hast? Da kannst Du stolz darauf sein."

Dann sang ein Männerchor „lebewohl, lebewohl, lebewohl". Na, dachte ich, jetzt geh' ich noch nicht, hier ist es schön, ich will noch länger hier bleiben.

Da klappten die Leute mit den Händen, was so viel bedeutet wie: „Der Mann hat recht."

Aber die Sänger wollten nicht nachgeben; sie wollten mich durch süße Worte nach Kickerville zurücklocken und sangen in einem fort: „Es ist doch am schönsten beim Liebchen zuhaus!"

Verdeckelt nochmal, dachte ich, für mich ist es hier schön genug, und nachhause geh' ich nicht — auch nicht „early in the morning"; ich will auch die große Parade sehen am Donnerstag Nachmittag, und damit punktum!

Geärgert hat es mich aber doch. Ich also weg, die Straße hinauf, die Straße hinunter — überall Leute, Leute und wieder Leute — dann in die Car hinein und nach tüchtiger Stärkung nachträglich noch ein paar Stunden Mittagsschläfchen genossen, insofern dies bei dem rücksichtslosen Radau möglich war.

Also gut. Abends mußte die Schwiegermutter partout zum Straßentanz. Es war ausgemacht, daß ich und meine Familie bei unserem Vetter Sebastian Nörgelmeyer übernacht bleiben wollten. Als dieser mit den Seinigen heimwollte, wer war nicht da? Natürlich, die Schwiegermutter Was nun? Ich also los und suche. Ich sage Ihnen, das war ein Menschengetümmel — ich hätte gerade so leicht einen Heuschober in einer Stecknadel suchen können.

Als ich also wieder zu meiner Famalie hinkam ohne die nichtgefundene Schwiegermutter, war diese von selbst gekommen, und wir begaben uns nun mit Nörgelmeyers nachhause.

Gründlich ausgeruht und gestärkt ging es am Donnerstag Nachmittag wieder mitten hinein in das Jubiläumsgewimmel.

Nachdem der Prinz und die Indianer da waren, ließ das Fest-Comite es regnen, damit das Schiff „Johann Dethart" an seinen Platz hinsegeln konnte. Hätte ich 'was zu sagen gehabt, mir wäre so etwas nicht in die Parade hineingekommen; denn für ein Schiff braucht man Wasser, und was ich von Wasser denke, das habe ich neulich schon geschrieben. Wie es nun so geregnet und geregnet und gereeeeeeeeeeeeeegnet hat, konnte ich deutlich beobachten, daß die meisten Leute herzlich mit mir übereinstimmen in dem, was ich über die Otzverdeckelichkeit des otzverdecklichen Wassers denke. Sie hätten alle den Regen lieber nicht gehabt.

Es waren ja auch schon ungefähr drei Wagen da mit künstlichem Wasser darauf und Fischen und Fröschen darin — wozu also auch noch den Regen? Das Wasser auf diesen Wagen war sehr naturgetreu dargestellt und sah dem echten Stoff so ähnlich, daß einige verdecklich hübsche junge Damen getäuscht wurden und sich in der gefährlichen Flüssigkeit baden wollten. Eine saß schon bis an die Schultern drin und schien mir in unmittelbarer Gefahr zu ertrinken. Ritterlich wie ich nun einmal bin, wollte ich schnell hin, um zu retten, was noch zu retten war; aber meine Frau hielt mich am Rockärmel fest und die Schwiegermutter kommandierte: „Hierbleiben — verstehste mich?!! " Das hat mich mit Recht geärgert und ich bin dann mit sie alle los nachhause. Ist also schließlich mit dem vielen sündhaften Wasser doch noch ein Unglück passiert, so ist es nicht die Schuld

Ihres
unter den Umständen alles
was möglich war zur Verhütung gethan habenden
Kickers von
Kickerville.

Ein ehrliches Bekenntnis. „Ich muß muß bekennen," schreibt Herr A. R. Bluhm von Cincinnati, Ohio, „daß Forni's Alpenkräuter alle anderen Medizinen übertrifft. Während einer langen Zeit wurde ich von Magen- und Nierenbeschwerden, sowie Unterleibsstörungen geplagt. Doch, Gott sei Dank, Forni's Alpenkräuter hat mich von diesen allen befreit." Dieses wohlbekannte Kräuterheilmittel wirkt auf die Nieren, reguliert den Magen und stärkt das ganze System. Es wird nicht durch Apotheker verkauft; besondere Lokalagenten liefern es. Wegen näherer Auskunft wende man sich an Dr. Pete rFahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. 1 Adv.

Did You Ever See a Shoe Like This ?

ITS insole was cut from paper—very likely the counters are paper, and also several lifts of the heel are paper. Such shoes, when wet, won't hold the stitching — their outsoles come off, the counters break down, heels become spongy, and the whole shoe ill-shaped.

These things are used as substitutes for leather in the making of some shoes used because they are cheaper, and they are nearly always hidden where the buyer cannot see or detect them.

Don't be persuaded to buy poor shoes in order to save money. Poor shoes are the most expensive in the long run.

You may be assured of getting honest, leather-built footwear by demanding

The Friedman-Shelby All-Leather Shoe

We are never ashamed to show you the inner construction of the Friedman-Shelby ALL-LEATHER shoe.

Insist upon having shoes branded with this trade-mark.

CURT LINNARTZ STORE

PHONE 455

FRIEDMAN-SHELBY ALL-LEATHER SHOE INTERNATIONAL SHOE CO.

River Crest Poultry Yards

Alex Forke, Eigentümer.

Züchter von

Weißen Leghorn-Hühnern

mit einfachem Kamm

Für Stallung, Wohnhaus oder Anbau immer noch billiges Bauholz

zu haben bei:

Pfeuffer Lumber Co.

Neues Buch
von Vieh- und Geflügel-Sachverständigem.

Ein neues Buch, betitelt „Pflege und Behandlung von Vieh und Geflügel" ist soeben von Dr. L. D. Le Gear, dem bekannten Tierarzt, veröffentlicht worden, der das Toronto, Ontario, Veterinary College vor 27 Jahren absolvierte und sich seitdem der tierärztlichen Praxis und der Geflügelzucht gewidmet hat. Dieses Buch enthält 128 Seiten mit genauen, der heutigen Wissenschaft entsprechenden Angaben über Pflege, Symptome und Behandlung von Vieh und Geflügel. Es enthält Kapitel über Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe und Geflügel, ist sehr vollständig mit Karten und Abbildungen, sollte sich in den Händen eines jeden Vieh- und Geflügelbesitzers befinden und ist bei Ihrem Händler zu haben, oder schicken Sie 10 Cents an Dr. L. G. LeGear, 1700 N. Broadway, St. Louis, Mo.; geben Sie an, daß Sie ein Leser dieser Zeitung sind; er schickt Ihnen dann das Buch direkt. 1 Adv.

Hüte

gereinigt, geblockt und erneuert. Panama-Hüte eine Spezialität. Anzüge gereinigt, gebügelt und geändert.

Dave Ehrlich,
tf Phönix-Ecke.

Zu verkaufen.

Das alte Streuer'sche Eigentum, Ecke Seguin- und Kirchenstraße. Nachzufragen bei
tf Heinrich Streuer.

DR. V. P. RANDOLPH

Telephone:	Office-Stunden:
Schertz	8 bis 9 morgens
Marion	2 bis 4 nachm.

Schertz, Texas. tf

New Braunfels Concrete Works

423 Castell-Straße.

Langjährige Erfahrung in allerlei Concrete-Arbeit, wie Straßen-Curbing, Seitenwege, Kirchhof-Einfassung für Gräber oder Lots. Alles nach Wunsch gemacht. Spezialität: Dipping Vats, unter- und oberirdische Cisternen, und Silos.

Louis Staats,
Telephon: Eigentümer.
Wohnung. 217. tf.

MARTIN RUPPEL,

Rechtsanwalt.
Neu-Braunfels, Texas.
Office Südwest-Ecke Plaza und San Antonio-Straße. Telephon 287. Sprechstunden 9 bis 12 vormittags und 2 bis 6 nachmittags.

ERNST KOCH

Allgemeiner Contractor und Baumeister.
Muhven von Häusern, groß oder klein, eine Spezialität. Cementarbeit jeder Art.
Telephon 179.

HERM. C. MOELLER

Contractor und Baumeister.
Kostenvoranschläge geliefert für Bauarbeiten jeder Art. Alle Arten Cementarbeit eine Spezialität. Wohnung, Telephon 293.
Office-Telephone 159.

Herbert G. Henne. John R. Fuchs

HENNE & FUCHS

Deutsche Advokaten

Neu - Braunfels, - - - Texas

MARTIN FAUST

Advokat.
Office in Holz's Gebäude.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt der Personenzüge der A. & G. N.-Bahn von Neu-Braunfels:

Nach Süden:
No. 5 Laredo Limited ..... 7:15 morg.
No. 3 Local ..... 5:40 abends
No. 1 (Sunshine Special) ..... 9:15 abends

Nach Norden:
No. 4 Local ..... 10:10 vorm.
No. 2 (Sunshine Special) ..... 8:38 morg.
No. 6 St. Louis Limited ..... 8:05 abends

— — —

Abfahrt der Personenzüge der M. K. & T.-Bahn von Neu - Braunfels:

Nach Norden.
No. 4 ..... 10:45 vorm.
No. 10 ..... 1:27 nachm.
(„Local" nach Waco, über Austin; in San Marcos Verbindung nach Smithville und Houston.)
No. 8 ..... 9:06 abends
No. 6 ..... 11:12 abends

Nach Süden:
No. 7 ..... 6:17 morg.
No. 5 ..... 6:44 morg.
No. 9 ..... 3:18 nachm.
No. 3 ..... 6:55 abends
(„Local.")

Ankunft und Abgang der Post.

Von Neu-Braunfels über Sattler nach Cranes Mill um 7 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag. Ankunft in Neu-Braunfels um 4 Uhr nachmittags Dienstag Donnerstag und Samstag.

Von Neu-Braunfels über Smithsons Valley nach Spring Branch um 7 Uhr morgens täglich außer Sonntags. Ankunft in Neu-Braunfels um 5 Uhr nachmittags täglich außer Sonntags.

Die „Rural Free Delivery Carriers" verlassen Neu-Braunfels um 9 Uhr morgens und kommen bis zu 4 Uhr nachmittags zurück.

Alle Postsachen müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post in hiesiger Office aufgegeben werden.

J. C. Abraham,
Postmeister.